MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

333 (22.7.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353242

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Na Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Dienstag, 22. Juli 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 333

Befreiungsfeier am Deutschen Eck

Hindenburg in Koblenz – Reichsminister v. Guérard und Ministerpräsident Braun sind erschienen

Überall jubelnde Begeisterung

Telegraphische Meldung

— Koblenz, 22. Juli.

Der Rheindampfer „Mainz" ist um 11.55 Uhr am Deutschen Eck angekommen. Eine unübersehbare Menge begrüßte mit brausendem Jubel den Reichspräsidenten v. Hindenburg, der von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Eine Tochter des Oberbürgermeisters Russell überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Ungezählte Scharen von Winzern entboten Hindenburg einen besonderen Willkommengruß. Nachdem ein Schülerchor ein Lied vorgetragen hatte, schritt Hindenburg die Front der Kinder entlang auf den Dirigenten des Schülerchors zu, dem er seinen Dank aussprach. Jungen und Mädchen drängten sich zu ihm, sodaß er sich kaum einen Weg durch die Kinder bahnen konnte. Dann bestieg der Reichspräsident das mit Blumen geschmückte Auto das ihm nach der Stadt brachte, wo um 12.30 Uhr der offizielle Festakt im Stadthaus stattfand.

Der Festakt in der Festhalle

Beim Festakt in der Festhalle hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. h. c. Fuchs eine Rede, in der er ausführte: Schwerer Druck ist von der Rheinprovinz genommen. Not und Sorgen hätten den Blick für die heroischen Leistungen unseres Volkes in den letzten 16 Jahren begreiflicherweise getrübt. Denken wir einmal zurück an die schlimmsten Tage des Krieges und des Versailler Diktats, dann werde heißtrabend auch das zur Geltung kommen, was die Bevölkerung am Rhein und Ruhr unter der Besatzung erlitten, was sie mit einem starken und geeinten Willen für das Vaterland erkämpft habe.

Der Oberpräsident dankte der preußischen Regierung und der Reichsregierung für die Hilfe, die sie während der Besatzungszeit der Westmark zukommen ließen und entbot dann dem Reichspräsidenten die ehrerbietigsten Grüße der Provinz.

Im Anschluß an Oberpräsident Dr. Fuchs sprach

Oberbürgermeister Dr. Russell,

der den Reichspräsidenten als Ehrenbürger der Stadt unter Ueberreichung des Ehrenschildes der Stadt begrüßte und den zur Feier erschienenen österreichischen Gästen, Vertretern aus Tirol, mit Bürgermeister Fembaut-Innsbruck an der Spitze, einen besonders herzlichen Willkommengruß aussprach. Dr. Russell dankte der preußischen Staatsregierung, namentlich dem erschienenen Ministerpräsidenten Braun für die Hilfe, die die preußische Regierung in schwerster Zeit der Stadt Koblenz habe zuteil werden lassen. Zur Erinnerung an den Tag der Befreiung habe die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, eine Straße nach dem Reichspräsidenten von Hindenburg und eine andere nach dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann zu benennen.

Nach Dr. Russell sprach

der preußische Ministerpräsident Dr. Braun

Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Reichspräsident ins Rheinland gekommen sei. Seine Teilnahme an der heutigen Kundgebung werde die geschichtliche Rückmung der deutschen Westmark vor der ganzen Welt bekunden. Für die Verbundenheit des Rheinlandes mit dem Vaterland sei die Existenz des preußischen Staatsverbandes von entscheidender Bedeutung gewesen. Für die Zukunft ergebe sich die Lehre, daß der preußische Staatsverband nicht eher gelockert werden würde, bis einem einheitlichen Reichsverbande etwas völlig gleichwertiges an seine Stelle treten könne. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Saarländer bald sich der Rückkehr an ihr Vaterland erfreuen dürfen.

Reichsverkehrsminister von Guérard

der den Dank, die Grüße und Wünsche der deutschen Reichsregierung überbrachte, betonte, daß mit der Räumung des Rheinlandes ein neuer Abschnitt deutschen außenpolitischen Wirkens beginne. Wenn auch die sichtbare Kontrolle durch fremde Soldaten geschwunden und von uns genommen sei, so drückten auf dieses Land doch noch lastende Bestimmungen des Versailler Vertrages. Ist der Rhein außer Gefahr? so sagte der Minister. Wer kann diese Frage bejahen?

Für das Reich hat das rheinische Volk gelitten und geduldet. Dafür darf er den Dank der Reichsregierung sagen. Einig zu sein in dem Willen, zu arbeiten an des Reiches Befestigung nach innen und nach außen, das sei unser Gelübde an diesem Tag der Freude.

Die Rede Hindenburgs

Herr Ministerpräsident, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren!

Haben Sie, Herr Ministerpräsident, und Sie, Herr Oberbürgermeister, aufrichtigen Dank für die freundliche Begrüßung, die Sie namens der Preußischen Regierung und namens der Stadt Koblenz an die Vertreter der Reichsregierung wie an mich persönlich richteten. Daß ich heute hier in Koblenz mit Ihnen die Feier der Befreiung der Rheinprovinz von fremder Besatzung begehen kann, ist mir eine ganz besondere Freude.

Habe ich doch in Koblenz einst in glücklicherer Zeit unvergessene Jahre verlebt,

habe ich mich doch als Bürger und später als Ehrenbürger Ihrer Stadt mit Ihnen allen stets verbunden gefühlt und deshalb mit besonders teilnehmendem Herzen das schwere Schicksal, das die Nachkriegszeit über diese schöne Stadt am Rhein und an der Mosel und über das ganze Rheinland gebracht hat, mit Ihnen empfunden. Den starken Lebenswillen, den ich hier immer und gern fand, habe ich heute bei meiner Fahrt in der herzlichen Begrüßung der Bevölkerung und in ihrem begeisterten Bekenntnis zu Staat und Reich wieder erlebt. Bewegten Herzens danke ich allen Koblenzern für dieses so freundliche Willkommen.

Auch am heutigen Tage, an dem die preußische Rheinprovinz zusammen mit der preußischen Staats- und der Reichsregierung die nunmehr vollzogene völlige Räumung und Wiedervereinigung mit Staat und Reich begeht, gilt unser erstes Empfinden den vielen Opfern der langen Leidenszeit.

Wir gedenken in Trauer der Toten, die hier für das Vaterland fielen;

wir erleben noch einmal in der Erinnerung das große Leid, das diese Notzeit des Rheinlandes allen Kreisen der Bevölkerung auferlegt hat. Wir gedenken aber auch mit stolzer Befriedigung der gewissenhaften Pflichterfüllung und der vorbildlich standhaften Haltung der Beamtenschaft in dem besetzten Gebiet, von der zahlreiche ihre Treue zu Eid und Pflicht mit dem Tode besiegelt haben, und wir grüßen in höchster Anerkennung die Bevölkerung der Rheinprovinz selbst, die in geschlossener Einigkeit aller Stände in zäher Geduld ausharrte, bis die Tage der Freiheit wiederkamen. Unvergessen werden uns allen jene schweren Wochen und Monate sein, da verräterische Elemente versuchten, rheinisches Gebiet vom Vaterland loszulösen, und sich in einmütigem freien Zusammenschluß Bauern und Bürger, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Beamte und Studenten zusammenfanden, um, obwohl waffenlos, diesen verbrecherischen Anschlag auf deutsches Land abzuwehren und die Einheit des Reiches zu retten. So ist in höchster staatlicher Not das Band zwischen Reich und Rhein in seiner Festigkeit erprobt und für alle Zeiten gesichert worden. Ihnen allen, dem ganzen Volke am Rhein von tiefstem Herzen zu danken für die hier bewährte vaterländische Treue ist mir am heutigen Tage eine freudige Pflicht.

Umkränzt von Dichtung und Geschichte ist uns der Rhein zum Schicksalsstrom Deutschlands und zum nationalen Symbol geworden. Die harten Jahre der Not, die heute nun hinter uns liegen, haben diesem Symbol neuen Inhalt gegeben;

der Rhein ist noch mehr als je zum Wahrzeichen der deutschen staatlichen Einheit und unseres Willens zur Selbstbehauptung geworden.

Möge das nun befreite rheinische Gebiet, das so lange in seiner staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt war, einer neuen Blüte entgegengehen! Möge aber auch die staatliche Einheit, der wir heute freudig gedenken, stets vom Geiste der Einigkeit beseelt sein, der dieses Land am Rhein in seinen schwersten Tagen führte und zu dem befähigte, was wir heute dankbar feiern!

Mit diesem Wunsche grüßen wir den deutschen Rhein, grüßen wir unser geliebtes Vaterland, indem wir rufen: Deutschland, es lebe hoch! (Es folgt das Deutschlandlied.)

Nachdem der Reichspräsident geendet hatte, sang die Versammlung stehend das Deutschlandlied. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem Chor aus „Messias" von Handel.

Haß und Hetze der Pariser Presse

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 21. Juli.

Die französischen Zeitungen haben sich in ihren Berichten über die Befreiungsfeiern im Rheinland im großen und ganzen mit einer sachlichen Wiedergabe der Ereignisse begnügt. Daß der Aufzug des Stahlhelms und die Parade des Reichsbanners sowie die Friedensuniformen besonders in den Vordergrund gestellt wurden, war bei der bekannten Einstellung der Franzosen zu erwarten.

Der nationalistischen „Liberté" bleibt es vorbehalten die Schale ihres Zornes gegen das ehrwürdige Reichsoberhaupt auszuschütten.

Die Forderung nach der Rückgabe der Saar ist dem Blatt wieder ein Dorn im Auge.

Hindenburg gebe damit der ungezügelten Tätigkeit der nationalistischen Formationen die beste Nahrung. Er unterstütze und vertrete mit allen Kräften einen Standpunkt, der demjenigen genau widerspreche, den die deutschen Minister bei den internationalen Verhandlungen vertraten. Es bestätige sich, so erklärt die „Liberté", daß Locarno für viele Deutsche nur ein Schachobjekt und nichts weiter sei. Wenn die deutschen Unterhändler wünschten, daß die französische öffentliche Meinung Vertrauen zur deutschen Aufrichtigkeit haben soll, dann müßten sie erst einmal Maßnahmen ergreifen, um die heutigen unerwünschten Kundgebungen für die Rheinlandfeiern zu unterbinden.

Das Blatt begnügt sich aber nicht mit der Forderung. Es treibt seine Unverschämtheit noch weiter und

verlangt die Absetzung des deutschen Reichspräsidenten, weil er auf Grund seiner Beziehungen zum Stahlhelm keine Eignung hätte, die deutsche Republik zu vertreten.

Die entrüsteten Stürme auf französischer Seite müßte man sehen, falls es einem deutschen Blatt einfallen sollte, den Rücktritt des französischen Staatspräsidenten Doumergue zu verlangen!

Das kraftvolle Eintreten Hindenburgs für das Saargebiet ist auch dem sozialistischen „Soir" auf die Nerven gefallen. Das Saargebiet werde sicherlich zu seiner Stunde frei werden. Diese Befreiung werde aber bestimmt nichtbedingungslos erfolgen.

Eine einfache glatte Aufgabe des Saargebiets ohne Zugeständnisse zumindest moralischer Art komme nicht in Frage.

Um diese letzten Erinnerungszeichen an den Weltkrieg verschwinden zu lassen, müßte Frankreich und Europa Vertrauen zu Deutschland gewinnen. Die Räumung des Rheinlandes sei dank der friedlichen Entspannungspolitik Stresemanns und Müllers möglich gewesen. Mit den Deutschnationalen am Ruder sei man von der Rückgabe des Saargebietes aber noch weit entfernt. Die Reichstagswahlen vom 14. September würden entscheidend sein.

Das unruhige Aegypten

Von Albert Boelcke

Wenn man es auch seit einigen Jahren gewohnt ist, Nachrichten aus Aegypten, die von lokalen Unruhen berichten, keine allzugroße Bedeutung beizulegen, scheint es nun doch im Lande der Pharaonen Ernst zu werden. Man darf die jetzigen sehr heftigen Straßenkämpfe in Alexandrien keineswegs als Bagatelle betrachten, denn diese Zusammenstöße mit der Polizei sind nur das Endglied einer Kette politischer Streitigkeiten, die nunmehr endgültig zum entscheidenden Austrag gebracht zu werden scheinen.

Es gibt kaum ein anderes Land, in dem soviel Zündstoff angesammelt ist, wie gerade in Aegypten. Das Land der Pharaonen kennt ja seit langem keine politische Selbständigkeit mehr. Bis zum Jahre 1914 war es Tributärstaat der Hohen Pforte, dann nahm es England unter seine Oberhoheit. Bis zum 15. März 1922 blieb es in dieser Abhängigkeit, dann wurde es zwar dem Namen nach ein unabhängiges Königreich, und der frühere Sultan Fuad wurde damals zum König ernannt. Aber das war nur eine politische Veränderung auf dem Papier. In Wirklichkeit blieben die Verhältnisse die alten, England blieb nach wie vor der wahre Herrscher des Landes. Das wäre vielleicht noch lange Zeit so fortgegangen, wenn sich nicht im Lande der Pharaonen eine Partei gebildet hätte, die es sich zur Aufgabe machte, Aegypten nicht nur der Form halber, sondern tatsächlich von jeder Bevormundung zu befreien. Sie wollten die Entfernung der englischen Truppen durchsetzen, und ein parlamentarisch-demokratisches System einführen. Dabei stießen die Wafd-Anhänger auf den hartnäckigen Widerstand der Kreise um König Fuad. Seitem wohl ist eine Partei von der Regierung so ungerecht behandelt, ja geradezu niedergeknüppelt worden, wie die Wafd-Partei. Der Intriguen, die gegen die Führer dieser Partei angezettelt und verübt worden sind, sind Legion. Die politischen Zustände Aegyptens waren zuletzt nur noch eine Anhäufung von Gewalttaten und Verfassungsverletzungen. Vor etwa 8 Jahren, als in England Macdonald Premierminister wurde, schien auch in Aegypten ein Systemwechsel einzutreten. Der neue Ministerpräsident berief den englischen Kommissar Lord Lloyd aus Aegypten ab, da dieser sich allzu offensichtlich in die innere Politik dieses Landes eingemischt hatte. In Aegypten selbst wurden Neuwahlen vorgenommen, und diese hatten das Ergebnis, daß die Wafd-Partei mit Dreiviertel-Mehrheit in das neue Parlament einzog. Das Oberhaupt dieser Partei, Nahas Pascha, wurde Ministerpräsident, und der König mußte in seiner Thronrede versprechen, die Verfassung streng zu beachten. Aber man fand wieder neue Hintertüren, um die unbequeme Neuordnung zu hintertreiben, und schließlich sah sich der neue Ministerpräsident zur Demission gezwungen, weil der König ein Gesetz verlangte, das das parlamentarische System in Aegypten illusorisch gemacht hätte. Daraufhin wurde die Volksvertretung auseinandergejagt, und der König schickte sich an, eine neue Diktatur zu errichten. Als nun die Wafd-Partei in Alexandria einen Demonstrationszug veranstaltete, kam es zu den Unruhen, die Todesopfer forderten.

Für den Uneingeweihten hat es den Anschein, als ob die Wafd-Partei zunächst nur den König bekämpfte. Das ist aber nicht der Fall. Ueber die Person Fuads hinaus, in dem die Nationalisten nur einen willigen Diener Englands sehen, geht der Kampf gegen die englische Oberhoheit. Nach indischem Muster sollen englische Waren boykottiert werden. Man will eben keine englischen Truppen mehr im Lande haben, und man will endlich ein wirklich autonomes Staatswesen errichten. Außerdem erstreben die Nationalisten die Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund. Damit ist England natürlich sehr wenig einverstanden. Es kann aber nicht so scharf eingreifen, wie es gern möchte, denn einerseits hat England alle Hände voll zu tun, um Indien einigermaßen in Ordnung zu halten, andererseits bestehen scharfe Differenzen zwischen der englischen Kolonie Kairos und dem gegenwärtigen englischen Oberkommissar Sir Percy Lorraine. Die

MARCHIVUM

Engländer verübeln es ihrer Regierung in London noch immer, daß sie den Konservativen Lord Lloyd so plötzlich abberufen hat. Aus diesen Gründen ist England Aegypten gegenüber in seiner Handlungsfreiheit stark beschränkt.

Inmitten dieser Kämpfe steht der ägyptische König Fuad, der vor einiger Zeit in Deutschland weilte. Er ist der Typ des orientalischen Despoten, wie man ihn früher zu sehen gewohnt war. Nicht umsonst wurde er bei seiner Anwesenheit in Deutschland mit zahlreichen Vorsichtsmaßregeln umgeben. Weiß er doch, daß sein Volk ihn keineswegs liebt, daß er in den Straßen Kairos den Zuruf: „Knecht Englands" zu hören bekommt, wenn er sich öffentlich sehen läßt. Auch in den ägyptischen Kolonien Europas ist er keineswegs beliebt.

Aber auch abgesehen von den politischen Unruhen scheint Aegypten vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu stehen. Der Baumwollpreis ist eine Lebensfrage für das Land der Pharaonen, und da er in den letzten Monaten dauernd gesunken ist, hat die ägyptische Regierung beträchtliche Mittel für Baumwollankäufe festgelegt. Etwa 14 Millionen Pfund sind zu diesem Zweck aufgewandt worden, außerdem hat man beträchtliche Summen dazu verwandt, um die weichenden Kurse der ägyptischen Anleihen zu stützen. Woher sollen nun noch die Gelder kommen, die unbedingt für die neuen Bewässerungsarbeiten notwendig sind? Wenn die ägyptische Regierung die angesammelten Baumwollbestände verkaufen will, würde sie damit einen katastrophalen Preissturz hervorrufen. Andererseits werden aber dringend Geldmittel gebraucht. Angesichts der politisch unklaren Lage dürfte aber kaum ein Staat geneigt sein, Aegypten heute eine Anleihe zu gewähren.

Der Reichskonflikt mit Thüringen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Juli.

Die Meldungen über angebliche Vergleichsvorschläge Thüringens in der Frage der Polizeikostenzuschüsse werden vom Reichsinnenministerium als unrichtig bezeichnet. Die Weimarer Regierung habe Vergleichsverhandlungen weder beim Reichsinnenminister Dr. Wirth, noch beim Reichsinnenministerium überhaupt angeregt. Zudem sei ja die bereits vom Staatsgerichtshof gegebene Anregung, für die Dauer des Verfahrens eine provisorische Vereinbarung zu treffen, gescheitert, da der Vertreter der Reichsregierung eine Sonderregelung als unmöglich bezeichnete, solange die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Thüringen fortbestehen.

Macdonald besucht Oberammergau

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 22. Juli.

Es verlautet, daß der Ministerpräsident Ramsay Macdonald unmittelbar nach der Beendigung der Unterhaussession zu einem kurzen Besuch nach Deutschland zu reisen beabsichtigt. Der englische Premier dürfte am nächsten Donnerstag aus London abreisen und sich nach Oberammergau begeben, um die Passionsspiele zu besuchen.

Macdonald ist in Deutschland kein Unbekannter, doch gewinnt dieser Besuch besondere Bedeutung dadurch, daß zum ersten Mal seit dem Kriege ein englischer Ministerpräsident während seiner Amtszeit nach Deutschland kommt. Im Büro des Premierministers erfahre ich, daß die Reise noch nicht offiziell beschlossen worden ist und daß vor allem der Besuch völlig privat und informell vor sich geht. Immerhin ist man sich hier der Tatsache bewußt, daß ein Ministerpräsident nicht in ein anderes Land reisen kann, ohne eine gewisse politische Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Generalstreikbeschluß der irischen Eisenbahner

— London, 22. Juli. „Daily Telegraph" berichtet aus Dublin: Der Nationalverband der Eisenbahner hat beschlossen, den Generalstreik auf der Great Southern Railway in Irland heute nacht 12 Uhr zu erklären. Der Streik würde die Lahmlegung des gesamten Eisenbahnverkehrs im irischen Freistaat außer auf der nach Belfast führenden Linie der Great Northern Company zur Folge haben. Man hofft jedoch, daß der Streik in letzter Stunde durch eine Regelung vermieden wird.

Ernennung des Reichswahlleiters

Telegraphische Meldung

— Berlin, 22. Juli.

Der Reichsminister des Innern — hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor im Statistischen Reichsamt, Geheimen Regierungsrat Meisinger, ernannt. Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters wird das Mitglied des Statistischen Reichsamts, Oberregierungsrat Dr. Busch, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswahlleiters beauftragt.

Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich in Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194. Fernruf: Berlin Bismarck 7813. Telegrammadresse: Reichswahlleiter Berlin W 15.

Abwehr von Tendenznachrichten

Drahtung unseres eigenen Vertreters

⊡ Berlin, 22. Juli.

Die B. Z. berichtet heute: Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hätte in ihrer letzten Sitzung vor der Auflösung des Reichstages sich dafür entschlossen, nunmehr ihre Verstärkung im Reichskabinett zu betreiben und zu dem Ende den Parteiführer Scholz zu beauftragen, die Wiederbesetzung des Wirtschaftsministeriums mit einem Volksparteiler vorzuschlagen. Dabei stünden drei Kandidaten im Vordergrund: Dr. Cremer, von Raumer und Dauch.

Diese Meldung ist falsch. Herr Scholz hat kurz vor dem Ablaufsagen gemeint: Nun müßte man sich eigentlich noch mit der Frage der Wiederbesetzung des Wirtschaftsministeriums beschäftigen. Aber man ist dann auseinandergegangen, ohne sich beschäftigt zu haben. Wir möchten nach unserer Kenntnis der Dinge auch nicht glauben, daß die Partei im gegenwärtigen Moment sonderlich darauf drängen wird, einen der ihren an die Spitze des Wirtschaftsministeriums zu stellen. Acht Wochen vor Neuwahlen Minister zu werden ist kein dankbares Los.

Der Henke-Ausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Juli.

In politischen Kreisen verlautet, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Henke als Vorsitzender des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der auch nach der Auflösung des Reichstages weiterbesteht, nach Erlaß der neuen Notverordnung, also voraussichtlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche, den Ausschuß einberufen wird, damit dieser zu der neuen Notverordnung Stellung nimmt.

Von den 28 Mitgliedern des Ausschusses verteilen sich 9 auf die Sozialdemokratie, je vier auf Deutschnationale und das Zentrum, je drei auf die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten, zwei auf die Wirtschaftspartei und je einer auf die Demokraten, die Bayerische Volkspartei und die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft.

Einigung von Rechtsparteien

Gemeinsame Wahllisten der Westarp-Gruppe und der Volkskonservativen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Juli.

Im Zuge der Verhandlungen über die Bildung der konservativen Staatspartei hat heute Vormittag eine Aussprache zwischen dem Grafen Westarp und den Führern der Volkskonservativen stattgefunden. Es ist in Aussicht genommen, in den nächsten Tagen auch die Fühlung zur Deutschen Volkspartei aufzunehmen, um nach dieser Richtung zu sondieren.

In der Besprechung zwischen dem Grafen Westarp und den Führern der Volkskonservativen ist es heute vormittag gelungen, grundsätzliches Einvernehmen über die Bildung gemeinsamer Listen herbeizuführen.

Es soll ein Aufruf erlassen werden, der von dem Grafen Westarp, dem Reichsminister Treviranus und Herrn von Lindeiner-Wildau unterzeichnet werden soll. Der Name der neuen Gemeinschaft ist noch nicht festgelegt worden. Sie soll den städtischen Teil der von Herrn Schiele angestrebten gemeinschaftlichen Stadt- und Landlisten bilden. Die Besprechungen werden heute nachmittag fortgesetzt.

Die Verhandlungen zwischen den agrarischen Gruppen werden voraussichtlich den ganzen Tag andauern. Hier bestehen noch gewisse Schwierigkeiten, doch ist zu hoffen, daß auch sie überwunden werden. Das Präsidium des Reichslandbundes wird wahrscheinlich heute abend eine Kundgebung erlassen, in der es den Willen ausdrückt, die Neutralität des Landbundes grundsätzlich beizubehalten. Als politische Vertretung wird entweder die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, oder eine gemeinsam mit dieser Partei zu schaffende Liste bestimmt werden. Ueber die Ausgestaltung dieses Gedankens schweben noch Verhandlungen.

Amerikaner zur deutschen Krisis

Telegraphische Meldung

Washington, 22. Juli.

Die innerpolitische Entwicklung der letzten Tage in Berlin, insbesondere die im Zusammenhang mit der Auflösung des Reichstages stehenden Ereignisse, haben hier beträchtliche Aufmerksamkeit erregt und viele Kommentare in den Blättern beider Parteien hervorgerufen. Liberale Blätter wie „Newyork World" u. Baltimore Sun" erklären, daß es sich bei der Anwendung des Artikels 48 und der Auflösung des Reichstags um verfassungsmäßige Maßnahmen handele und daß kein Diktator in Deutschland regiere, sondern das Volk, das selbst bei den kommenden Neuwahlen zu entscheiden habe, was künftig geschehen soll.

„Public Ledger" und „Washington Star" wiederholen den von Parker Gilbert in seiner Schlußkritik am deutschen Budgetsystem erhobenen Vorwurf, daß Deutschland in seiner öffentlichen Finanzgebarung in den letzten Jahren nicht die notwendige Sparsamkeit aufgebracht habe. Die Regierung Brüning habe begonnen, sparsam zu wirtschaften und den Haushalt zu balanzieren. Sie sei aber von den extremen Parteien daran gehindert worden, und sie sei daher gezwungen gewesen, den Artikel 48 anzuwenden. „Washington Star" erinnert daran, daß Amerika hunderte von Millionen Dollar in deutschen Unternehmungen investiert habe, und daß infolgedessen Amerika an Deutschlands finanzpolitischer Entwicklung sehr interessiert sei.

Dr. Dryander aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten

— Duisburg, 22. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dryander, der den Reichstagswahlkreis Düsseldorf-West vertritt, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei erklärt.

Jugendgleisung — 4 Tote, 14 Verletzte

— Newyork, 22. Juli. In der Nähe von Monotan (Neu-Braunschweig) ereignete ein Zug, der einen Zirkus beförderte. Dabei wurden vier Personen getötet und 14 verletzt.

Deutsch-Russisches

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Juli.

Die Moskauer Meldung über den Rücktritt Tschitscherins vom Außenkommissariat und seine Ersetzung durch Litwinow kommt in keinem Belang überraschend. Tschitscherin steht de facto seit bald drei Jahren nicht mehr an der Spitze des Außenkommissariats, und man darf wohl annehmen, daß nicht nur sein leidender körperlicher Zustand diese Trennung vom Amt und von der russischen Heimaterde veranlaßt hat.

In der Pariser Presse der sogenannten „dritten Emigration", d. h. der sowjetrussischen Funktionäre, die sich gleich Beseedowski den Armen der G.P.U. zu entziehen vermochten, war schon vor einigen Wochen verkündet worden, „die förmliche Ernennung Litwinows zum Außenkommissar würde erfolgen, wenn ihm „eine günstige Lösung" der Verhandlungen mit Deutschland gelungen wäre. Inzwischen sind nun die in einem Teil der deutschen Reichspresse zu früh bejubelten Verhandlungen zwischen Berlin und Moskau mit einem für das Reich höchst mageren Ergebnis abgeschlossen worden und dem Verdienst wird nun also seine Krone.

Ein wenig überraschend ist,

daß nicht Karachan, sondern Krestinski, der bisherige Berliner Botschafter, zum ersten Stellvertreter des Außenkommissariats ernannt wird. Freilich hat es schon wiederholt geheißen, daß Herr Krestinski für einen Posten in der Moskauer Zentrale ausersehen sei und häufige Reisen zwischen Berlin und Moskau haben wohl diesem Zweck gegolten.

In einem Berliner Blatt wird gesagt, man sehe in Berliner politischen Kreisen Herrn Krestinski nur ungern scheiden. Das gilt doch wohl nur von jenem Zirkeln der Berliner Gesellschaft, die Einladungen in das Botschaftshaus unter den Linden gefolgt sind und dann allemal mit fast gieriger Hast auf die üppig bestellten Büffets sich zu stürzen pflegten. (!) Herrn Krestinski selber wird der Abschied von Berlin nicht ganz leicht werden. Er plätscherte mit unverkennbarem Behagen in dieser längst zum Betrieb ausgearbeiteten Geselligkeit, die ihn Abend für Abend in Frack und Bügelhemd zwang. In Moskau wird das alles nun ein Ende haben. Wer Krestinskis Nachfolger wird, ist noch nicht bekannt.

Letzte Meldungen

Schweres Automobilunglück

— Landau a. d. Isar, 22. Juli. Zwischen Landau und Pilsting ereignete sich in der vergangenen Nacht ein tödliches Autounglück. Der Arzt Dr. Aicher aus Eichendorf fuhr mit dem ältesten Sohn des Grafen Arco-Valley aus Adldorf nach Pilsting. Während der Fahrt überließ Aicher seinem Begleiter das Steuer. In einer Kurve, die der Führer zu stark nahm, schlug das Fahrzeug um. Graf Arco-Valley wurde getötet, Dr. Aicher schwer verletzt.

Piratenüberfall im südchinesischen Meer

— Hongkong, 22. Juli. Der von hier nach Saigon unterwegs befindliche chinesische Dampfer „Helikon" wurde von Seeräubern überfallen, die ihn nach ihrem Schlupfwinkel in der Bias-Bucht brachten, ausplünderten und sodann wieder freigaben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ueber 100 Todesopfer der amerikanischen Hitze

— Newyork, 22. Juli. Die außerordentliche Hitze, die gegenwärtig in Amerika herrscht, fordert immer weitere Todesopfer. In Newyork, wo man im Laufe des gestrigen Tages im Schatten 37 und im Central-Park in der Sonne gar 57 Grad C. maß, fielen der Hitze bisher 28 Personen zum Opfer, so daß die Todeszahl infolge Hitzschlags die Zahl 100 weit überschritten hat.

Der Flottenpakt in Washington ratifiziert

— Washington, 22. Juli. Das Londoner Flottenabkommen fand in der gestrigen Sitzung des Bundessenates die Sanktion des amerikanischen Staates. Mit 58 gegen 9 Stimmen wurde der Flottenpakt gutgeheißen.

Die ersten Festspiele in Bayreuth

Erinnerungen eines Besuchers aus dem Jahre 1876

Die diesjährigen Bayreuther Festspiele, die heute ihren Anfang nehmen, gestalten sich insofern zu einer Sensation, als zum ersten Male ein ausländischer Dirigent, und dazu noch der berühmteste Dirigent unserer Zeit, Toscanini, dort den Stab schwingen wird. Vertreter der Kunst, Wissenschaft und Literatur aus aller Welt haben ihr Erscheinen angemeldet. Bayreuth war seit jeher ein Sammelpunkt der geistigen und gesellschaftlichen Elite von allen Enden der Welt. Als ob es gestern gewesen wäre, steigt vor mir das feierliche Bild der ersten Bayreuther Festspiele des Jahres 1876 auf, die ich als Jüngling zu erleben das Glück gehabt habe.

Die Generalprobe des Nibelungenringes nahm damals den Charakter einer Erstaufführung an. Zu diesem Probezyklus hatte sich Wagners Gönner, Ludwig II. von Bayern, angesagt. In der Nacht zum 6. August traf der König in einem Extrazuge ein, der aber nicht im Bahnhof von Bayreuth einlief, sondern auf der Bahnstrecke, in der Nähe eines Wächterhäuschens, stehen blieb. Von dort aus fuhr der König in einem Hofwagen in Begleitung Wagners zum Schloß „Eremitage". Der bereits stark menschenscheu gewordene König, dessen Ankunft mit der größten Spannung erwartet wurde, wollte nämlich den Ovationen entgehen. Die Nachricht über die Ankunft des Königs verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und eine riesige Menschenmenge belagerte am nächsten Tage das Festspielhaus, wo um 7 Uhr die Rheingold-Generalprobe beginnen sollte. Aber auch diesmal verstand es der König, unbemerkt das Theater zu betreten. Er benutzte einen Weg von der Eremitage durch den Wald, den nicht einmal Richard Wagner, der mit der Gegend seiner Festspielstadt doch eng vertraut war, kannte. Richard Wagner begleitete den König in die Fürstenloge und wohnte der ganzen Vorstellung an der Seite des Königs bei. Die Probe fand vor ziemlich leerem und dunklem Hause statt. In der ersten Reihe saßen Verwandte und intime Freunde Wagners. Mir gelang es, durch Vermittlung eines Musikers einen Platz auf der Galerie angewiesen zu bekommen. Die Probe dauerte 2½ Stunde. Die Leistung der Darsteller war ausgezeichnet, die Akustik jedoch nicht einwandfrei, was sich dadurch erklärte, daß das Haus nicht voll war.

Am nächsten Tage um 5 Uhr konnte die Generalprobe der „Walküre" beginnen. Diesmal war der Zuschauerraum voll; denn der König, der den richtigen Klang des versenkten Orchesters — dieser damals als unerhört kühn erfundenen Neuigkeit — in seiner vollen Wirkung genießen wollte, sprach den Wunsch aus, das Theater mit Publikum gefüllt zu sehen. Der erste Akt hinterließ eine erschütternde Wirkung. Man erzählte daß Wagner so ergriffen war, daß er auf der Bühne, wo er seine Künstler umarmte, beinahe in Ohnmacht gefallen wäre. Auch am nächsten Tage bei der Siegfried-Probe war das Theater überfüllt. Geschäftstüchtige Leute kamen auf den Gedanken, Karten zu den Generalproben zu hohen Preisen zu verkaufen. Draußen herrschte eine unerträgliche Hitze, der Zuschauerraum bot dagegen angenehme Kühle. Es fiel bei dieser Generalprobe auf, daß der Lindwurm Fafner keinen Kopf hatte — der Kopf des Ungeheuers, der in London bestellt, war nicht rechtzeitig eingetroffen.

Am 9. August konnte die letzte Generalprobe des Nibelungen-Zyklus „Die Götterdämmerung" stattfinden. In derselben Nacht reiste König Ludwig ab. Wie Wagner später erzählte, zeigte der König bereits deutliche Zeichen der Geistesverwirrung. So sagte er während des Todesgesanges in der „Götterdämmerung": „Das hat der Tenor Schnorr wundervoll gesungen, noch ehe Sie das komponiert hatten!"

In den drei Tagen vor Beginn des ersten Nibelungen-Zyklus wurde Bayreuth von Festspielbesuchern so überfüllt, daß man in keinem Lokal mehr zum Essen Platz bekam. Am 13. August trafen der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, Prinz Wilhelm von Hessen, der Herzog von Anhalt-Dessau und der Großherzog von Schwerin ein. Gegen abend traf der Sonderzug mit dem ersten deutschen Kaiser, Wilhelm I., ein. Der Kaiser war in Zivil und wurde von Wagner auf dem Bahnhof empfangen. Der Kaiser nahm auch im Schloß Eremitage Quartier. Der Kaiser befand sich in Begleitung seiner Tochter, der Großherzogin Louise von Baden, und ihres Gemahls, des Großherzogs Friedrich.

Die Erstaufführung des „Rheingold" in Bayreuth fand am Sonntag, 13. August statt. Wagners Freunde wollten ihm vom Beginn an einem „Teufelskrach" abraten. Der Meister ließ sich jedoch nicht überreden. Kurz vor der Aufführung wurden an alle Mitwirkenden Zettel folgenden Inhaltes mit Wagners Unterschrift verteilt: „Letzte Bitte an meine lieben Getreuen: Deutlichkeit! Die großen Noten kommen von selbst, die kleinen Noten und die Texte sind Hauptsache. Nie dem Publikum etwas sagen, sondern immer dem anderen. In Selbstgesprächen nach unten oder nach oben blicken, nie geradeaus. Letzter Wunsch: Bleibt mir gut, meine Lieben."

Obwohl die Aufführung erst um 7 Uhr beginnen sollte, begann der Zustrom der Festspielgäste bereits um 5 Uhr. Man hörte unzählige Ausländer erregt untereinander sprechen. Leute aus allen Ecken der Welt — Engländer, Amerikaner, Spanier, Italiener, Franzosen, Schweden und Russen, schöne Frauen in glänzenden Toiletten. Man bewunderte den Kaiser von Brasilien, Don Pedro, der als begeisterter Wagnerianer bekannt war. Kurz vor Beginn betrat der deutsche Kaiser die Fürstenloge und wurde vom Publikum im Zuschauerraum stürmisch begrüßt. Die Aufführung ging glatt und ohne Zwischenfälle vor sich. Sie wurde mehrere Male von Beifallskundgebungen zum großen Aerger Wagners unterbrochen, der diese „Opernhausmauler" keineswegs billigte. Am nächsten Tage sprach der Kaiser den Wunsch aus, die technische Bühneneinrichtung, die das Neueste vom Neuen der damaligen Zeit bedeutete, zu besichtigen. Am Vormittag führte Wagner den Kaiser durch die Bühnenräume. Die „Walküre" erzielte einen noch größeren Erfolg als das Rheingold. Wegen einer Indispposition des Wotandarstellers Betz mußte die Aufführung des Siegfried auf den 16. August verschoben werden. Nach Schluß der Vorstellung wollten die Kundgebungen für Wagner kein Ende nehmen.

Am 17. August schloß der erste Aufführungszyklus mit der Götterdämmerung. Nach unendlichem Hervorrufen erschien Wagner bleich vor Aufregung vor dem Vorhang. Er hielt seine berühmte Rede, in der er den Künstlern seinen tiefsten Dank aussprach. Er endete mit den bezeichnenden Worten: „Sie haben jetzt gesehen, was wir können. Nun ist es an Ihnen, zu wollen. Und wenn Sie wollen, so haben wir eine deutsche Kunst." Unbeschreiblich war der Jubel, der diesen Worten folgte.

Am nächsten Abend fand ein Bankett für die Festspielgäste im Raum des Theaterrestaurants statt. Man sah dort alle Mitwirkenden, unzählige Freunde und Gönner Wagners, sowie den Schwiegervater des Meisters, Franz Liszt. Wagner hielt auch hier eine Rede, in der er über das Ideal in der Kunst sprach und mit einem Trinkspruch auf seinen „lieben Freund Liszt" endete. Dann umarmten sich die beiden großen Meister im Beisein der gerührten Menge, ein Anblick, den jeder, der ihn gesehen hat, nie im Leben vergessen wird.

A. G.

⊙ **Probleme des Freilichttheaters** schneidet in fesselnder Art eine soeben im Verlag Braun u. Eibel (Weißenburg in Bayern) erschienene Broschüre über „Das Weißenburger Bergwaldtheater als Ideal einer deutschen Landschaftsbühne". Der Verfasser Egon Schmid vertritt darin den Standpunkt, daß die Entwicklung des Theaters an einem Wendepunkt angelangt ist und in den verschiedenen Formen des Natur- und Landschaftstheaters ein neues Volkstheater, das jede Bindung mit der Maschine ablehnt, heranwächst. Die Umrisse dieses Theaters werden anschaulich durch vergleichende Beschreibung der Bergwaldbühne in Weißenburg festgestellt, die durch die Vielheit der Spielplätze und die Art, wie der Bühnenwall den Zuschauerraum umfaßt, eine neue, vielversprechende Form des Simultan- und Bewegungstheaters darstellt, das sich sowohl für die große deutsche Volksoper, wie für die große Sprechtragödie (Shakespeare z. B.) hervorragend eignet.

MARCHIVUM

Damenkleider zu versteigern!

Nein, nein, meine Damen, sprechen Sie nur ja nicht mehr von der schönen Frauenseele und so. Das habe ich auch einmal gesagt und geglaubt — aber jetzt, nein, meine Damen, jetzt, wo Sie, wenn man mich recht unterrichtet hat, sogar ohne Kleid und barfuß durch die Straßen laufen, da kann ich an keine Ideale mehr glauben. Das ist nämlich so und ich meine das folgendermaßen:

Es wird erzählt, daß man Frauenbekleidungsstücke gefunden hat. Mitten auf der Friesenheimer Insel, einen Rock mit Gürtel weiße Unterröcke mit Spitzen, Schlupfhosen, auch mit Spitzen, eine Bluse mit feinen und vornehmen Perlmutknöpfen, ferner drei Paar Damenschuhe, dazu Hut mit Schleier und einen — Büstenhalter.

Hören Sie mal genau zu, meine Damen, und lachen Sie nicht zu früh, ich glaube nämlich, daß diese schönen Sachen, während Sie im Wasser sich erfrischten, die Flucht ergriffen haben. Vielleicht liebten sie die Freiheit, die schicken kleinen Höschen, das Ungefähre, das Herumstrolchen und überhaupt das wunderbare Frauenlose. Vielleicht liebten die niedlichen Stöckelschuhe ein Dasein der Einsamkeit ohne die Attribute bürgerlichen Lebens? Heftig lockte ihr Herz die Vergnügtheit beschaulichen Strandlebens.

Ob so oder so, es erhebt sich bei allem die Frage, ob Sie, meine Damen, nach dem Bad den Heimweg im Badekostüm angetreten haben, ob Sie barfuß durch die nächtlichen Straßen gewandert sind oder wie? Sie werden mich, wenn ich so denke, für zivilisationslos und ungebildeter halten, als ich bin. Ich will nicht behaupten, daß es so war. Vielleicht war es ganz anders.

Damit könnte die Geschichte lautlos zu Ende sein, hätte nicht die Polizei sich plötzlich gemeldet. Ja, die Polizei trat auf den Plan, indem sie verkündete:

Verschiedene Frauenkleidungsstücke wurden auf der Friesenheimer Insel gefunden.

Sie wurden vermutlich nach dem Baden dort liegen gelassen. Die Dinge sind auf der polizeilichen Fundstelle abzuholen etc. pp.

Meine Damen, die Sachen werden nun wohl öffentlich versteigert werden. „Fast neue Schlupfhöschen mit schönen Spitzen, modern, Stöckelschuhe, Nummer 36, kolossal chic und guterhalten, usw. öffentlich meistbietend zu versteigern", wird in der Zeitung stehen.

„Fünf Mark zum Ersten, Zweiten. . . ." so wird es dann heißen.

Ich kann das nicht so schildern, ich bin ja kein Auktionator und ein Liebhaber für solche Dinge bin ich ja auch nicht. Aber so oder ähnlich wird es wohl kommen.

Ich kann mir denken, meine Damen, wenn Sie von ihren vergessenen Schuhen und Röckchen und Höschen erfahren, werden Sie sich zu Tode ärgern. Aber machen Sie sich nichts daraus, Ihre schönen Sachen sind noch nicht verloren. Auf der polizeilichen Fundstelle warten sie Ihrer, nicht gesäumt und nicht gezögert, noch ist es Zeit . . .

Ich bin nämlich wirklich ein bißchen neugierig, ob Ihre Schühchen und Hütchen verauktioniert werden. Sie sind doch daran auch interessiert, man muß sich doch klar sein über seine beim Baden vergessenen Kleidungsstücke, nicht wahr?

Die Lehre über Kleider ist etwas eminent Modernes, meine Damen, da muß jeder mitreden können.

Na, schön und gut, hoffentlich habe ich Sie nicht gelangweilt. Nächstens, wenn Sie ohne Rock und barfuß zur abendlichen Promenade auf der Planken erscheinen, unterhalten wir uns mal darüber . . .

Hibo.

*

* **75. Geburtstag.** Der frühere Oberrheinsteuermann und jetzige Schiffsbesitzer Jakob Bastian, Hafenstraße 20, feiert am morgigen Mittwoch seinen 75. Geburtstag. Bastian war ein tüchtiger Steuermann, der aufgrund seiner vielen Oberrheinfahrten die Stromverhältnisse genau kannte, weshalb man ihm auch Schiff und Ladung immer gern anvertraute.

Die Konradin Kreutzer-Jubelfeier

Böllerschüsse und freudige Klänge der Stadtmusik Meßkirch verkündeten am Sonntag früh 6 Uhr den Anbruch des Jubeltages. Trotzdem am Samstag das Festbankett erst gegen 2 Uhr morgens seinen Abschluß gefunden hatte, zog nach der Tagwache eine große Zahl der Kreutzerverehrer nach der eine Viertel Wegstunde von Meßkirch entfernt liegenden

Talmühle,

um an der dortigen Stätte Konradin Kreutzer, dem großen Meister, zu huldigen. Die Stadtmusik war die Trägerin der ganzen Veranstaltung. Ein herrlicher Tag war angebrochen, als Kreutzers bekanntestes und viel besungenes Lied: „Das ist der Tag des Herrn" über die Höhen hinwegschallte. Die Maurische Romanze aus dem Nachtlager und der ebenso bekannte Chor: „Die Kapelle" folgten. Die Volksweise „In einem kühlen Grunde" beschloß den Huldigungsakt.

Nach dem ersten Gottesdienst brachten die ersten Kurs- und Sonderzüge die Gäste und Vereine, so daß die Hauptstraße schon am Vormittag ein belebtes Bild bot. Gegen 11.15 Uhr zur Zeit der beginnenden

Morgenfeier

hatte sich der Verkehr so gesteigert, daß die Kraftwagen teilweise nicht mehr durch die Straßen konnten. Erhebend war die Feier am

Kreutzerdenkmal,

die durch den Süddeutschen Rundfunk verbreitet wurde. Ein tausendstimmiger Massenchor, geleitet von Stadtschulrat a. D. Nepple-Konstanz, brachte wieder das bekannte Kreutzerlied „Das ist der Tag des Herrn" zum Vortrag. Nach einem stimmungsvollen Weihespruch des Leiters der Konradin-Kreutzer-Feier, Justizrat Dr. Müller, läuteten alle Glocken der Heimat weit über die Gaue hin. 21 Böllerschüsse, wie man sie einem Großen als Ehre erweist, widerhallten in mächtigem Echo von den heimatlichen Wäldern. Nach einem weiteren Massenchor „Was schimmert dort vom Berg so schön" beschloß die Stadtmusik mit einer Auslese aus Konradin Kreutzers Werken die Feier.

Nachmittags versammelten sich die Teilnehmer auf dem Adlerplatz zu gemeinsamem Abmarsch nach der Festhalle.

Gegen 40 Vereine und Abordnungen mit über 1000 Sängern beteiligten sich am Festzug.

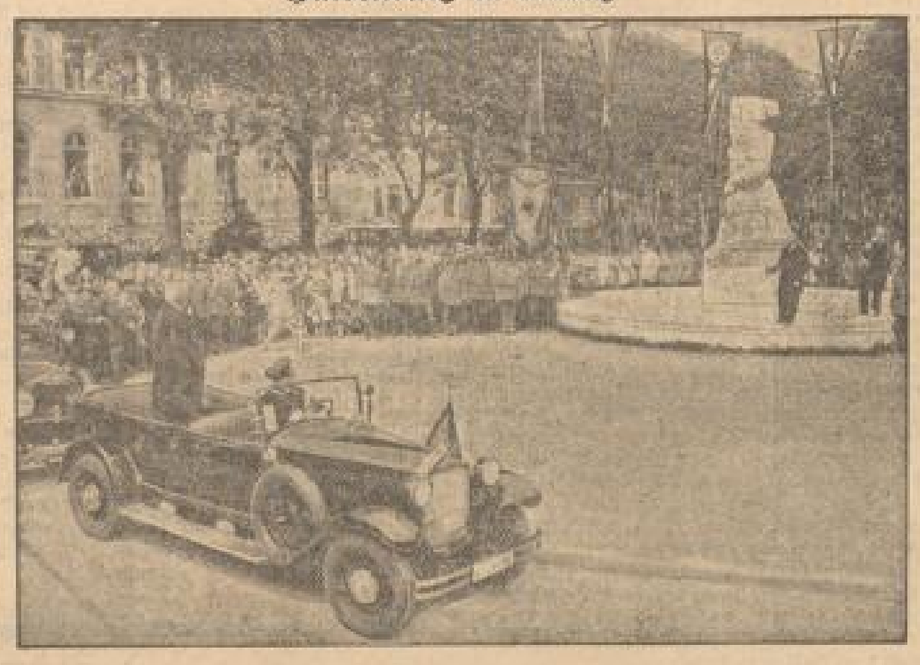
Der Festakt um 8 Uhr vereinigte in der geräumigen Festhalle, die sich als zu klein erwies, über 3000 Teilnehmer. Der Gesangverein Meßkirch entbot den erschienenen Sangesbrüdern einen gesungenen Willkomm, nachdem dem musikalischen Leiter des Festes, Oberlehrer Weis, eine besondere Ehrung zuteil wurde. Bürgermeister Weißhaupt konnte in seiner Begrüßungsansprache besonders Fürst von Fürstenberg und Prinz Max von Werenwag begrüßen und ersterem den persönlichen Dank für seine wirkungsvolle Unterstützung abstatten. Der Fürst dankte als Meßkircher und freute sich, daß sein Großvater in Konradin Kreutzer einen musikalischen Freund gefunden hatte.

Dr. Metzger-Freiburg, der Obmann des Badischen Sängerbundes, sprach in längeren Ausführungen über Konradin Kreutzer. Eine lange Reihe von Einzeldarbietungen der Gästevereine verteilten sich auf den Nachmittag. Den Vereinen wurde jeweils die von der Stadt gestiftete

Konradin-Kreutzer-Plakette

verliehen. Gegen 7 Uhr brachten die Sonderzüge die Gäste wieder in ihre Heimat zurück. Am Bahnhof erlebte man einen begeisterten Sängerabschied. Die Gemeindefeier am Abend war mehr für die Einwohner bestimmt. Die Stadtmusik, der Gesangverein Eintracht und die Kirchenchöre bestritten das Programm. Dr. Metzger konnte im Auftrage des Badischen Sängerbundes den am Fest beteiligten Mitarbeitern des Festausschusses eine Konradin-Kreutzer-Gedenkmünze überreichen. Bürgermeister Weißhaupt übergab lt. Freib. Ztg. im Auftrage der Stadt an Dr. Metzger und den Schriftführer des Badischen Sängerbundes das Konradin-Kreutzer-Erinnerungszeichen der Stadt. Am Montag erreichte das Kreutzerfest mit einem Kinderfest sein Ende.

Hindenburg in Mainz



Die Einweihung des Rheinlandbefreiungs-Denkmals
Der Reichspräsident hört stehend die Weiherede des Oberbürgermeisters Dr. Böhl an.

Veranstaltungen

Fahnenweihe des kathol. Männer- und Volksvereins Mannheim-Feudenheim

Der von dem verstorbenen früheren Stadtpfarrer Karcher gegründete kath. Männerverein und der im Jahre 1928 unter Bauamtmann Hiemenz neukonstruierte, jetzt obigen Namen führende Verein beging am Sonntag seine Fahnenweihe. Kurz vor 9.30 Uhr marschierte vom kath. Gemeindehaus „Prinz Max" der Verein mit den erschienenen befreundeten Gästen unter Vorantritt der Kapelle Bunder zum Festgottesdienst in die kath. Kirche. Als Festprediger war Direktor Lehmann-Freiburg (früher Kaplan in Feudenheim) erschienen. Er legte seinen vortrefflichen Worten das Thema: „Im Glauben fest, der Kirche treu, dem Nächsten hilfsbereit" zugrunde. Stadtpfarrer Heep weihte die Fahne und zelebrierte das lev. Hochamt mit Tedeum und Segen. Der Kirchenchor umrahmte die feierlichen Handlungen mit einigen Chören. Die prachtvolle Fahne zeigte auf der Vorderseite den hl. Josef, während die Rückseite ein Abbild der kath. Kirche darstellt.

Nach dem Gottesdienst erfolgte der Rückmarsch in der gleichen Anordnung wie der Anmarsch zur Kirche, zurück zum Gemeindehause zum

Festakt.

Das „Niederländische Dankgebet" leitete die Feier ein. Herr Auburger meisterte mit einem sinnvollen Prolog auf. Dann trat der Vorsitzende des Vereins, Bauamtmann Hiemenz, an das Rednerpult. Er begrüßte mit herzlichen Worten die Festversammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Besonders begrüßte der Redner die erschienenen Abordnungen vom Lindenhof, Herz-Jesu-Kirche, Käfertal, Post- und Telegraphenverein, die Geistlichkeit und Stadtrat Alles-Walldorf. Bei einem Rückblick streifte er die Geschichte des Vereins und legte dessen Zweck und Ziele dar. „Liebe für Gott, Volk und Vaterland!" Stadtpfarrer Heep dankte in seiner Festansprache dem Vorstand und der Gesamtgemeinde für die Opferwilligkeit. Möge die Fahne jahrhundertelang als Bekenntnis echter Tugend und Männlichkeit den Männern voranschweben. Mit einem gutdurchdachten Prolog übergab Frl. Hiemenz dem Führerich die neue Fahne. Musik und Gesang (Kirchenchor, Dirigent Hauptlehrer Sickinger) verschönten den wohlgelungenen Festakt. Ein Festessen versammelte wieder eine ansehnliche Gemeinde, bei dem noch manches schöne Wort gesprochen wurde. Für den Nachmittag hatte man wieder ein reichhaltiges Programm aufgemacht. Hauptschriftleiter Dujardin-Mannheim hatte dabei die Festrede übernommen. Gesangsvorträge, Musik, Reigen, Theateraufführungen und gehaltvolle Reden wechselten in bunter Abwechslung und ließen die gemütlichen Stunden nur zu rasch verfliegen. Kr.

Wettfahrt auf dem Neckar

Montag abend bot sich auf dem Neckar ein herrliches Bild. Veranlaßt durch den Besuch des Schlierseiner Segelkanus „Todsa", veranstalteten die drei hiesigen Segelsollen „Margret", „Gretel" und „Odin" mit dem Gaste eine Wettfahrt.

Bei einbrechender Dämmerung setzten die Segelboote sich zwischen Friedrichs- und Friedrich-Ebert-Brücke in Dwarslinie. Hart am Wind ging die Reise über Backbordbug nach der Kanaleinfahrt und wieder zurück. Bei leichtem und unstetem Wind war die Strecke in rund einer halben Stunde abgelaufen. Ein lustiges Kreuzen bei der Ebertbrücke schloß sich an, dem leider die fortschreitende Dunkelheit dann ein Ende setzte.

Mit herzlichem „Goode Wind" und auf Wiedersehen am morgigen Tage trennte man sich, erfreut über den selten schönen Segelgenuß. S. E.

Kommunale Chronik

Wahlreden im Kaiserslauterner Stadtrat

⊙ **Kaiserslautern,** 21. Juli.

Die heutige Stadtratssitzung bewies wieder einmal die Wahrheit: Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Die kommende Reichstagswahl löste den Stadträten die Zunge. Es wurde um Kleinigkeiten mit einer Breite geredet, die anderswo eher am Platze gewesen wäre. Das wurde durch den Urlaub des Oberbürgermeisters Dr. Baumann erleichtert, da sein Stellvertreter, Bürgermeister Rink, als Vorsitzender dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Das sachliche Ergebnis war nicht so groß, wie es die zweieinhalbstündige Sitzungsdauer vermuten läßt.

Das wichtigste war die sang- und klanglose Aufhebung eines Beschlusses, der früher die Gemüter sehr erregt hatte. Wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse im Innern der Stadt hatte Oberbaurat Hallong bereits seit langem den Plan verfochten, man solle die Marktstraße auf 18 Meter verbreitern. Trotz schärfster Proteste der Anlieger, trotz Aussichtslosigkeit, dieses Projekt schon aus finanziellen Gründen in den nächsten Jahrzehnten völlig durchzuführen, beschloß der frühere Stadtrat mit einer Zufallsmehrheit die Verlegung der Baufluchtlinien. Durch die Proteste der Anlieger wanderte der Beschluß zur Regierung der Pfalz, dann zur bayerischen Staatsregierung. In der letzten Stadtratssitzung sollte beschlossen werden, den früheren Beschluß aufzuheben. Aber die Linke verließ den Saal. Der Stadtrat war beschlußunfähig. Bei der heutigen Zusammensetzung war diese Taktik aussichtslos, die Linke blieb, und die Aufhebung des alten Beschlusses wurde gegen ihre Stimmen beschlossen.

Ein sozialdemokratischer Antrag beschäftigte sich mit einem Briefe der Nationalsozialisten an einen Stadtrat der Mittelstandspartei, in dem diesem rücksichtslose Gewalt und die Aufdeckung seiner intimsten Familienangelegenheiten angedroht wurde. Die Erklärung des Bürgermeisteramts, wonach der Brief nicht dem Stadtrate gelte, also auch kein Grund zum Eingreifen gegeben sei, wurde als nicht genügend bezeichnet und die Beratung auf eine spätere Sitzung, nach der Rückkehr des Oberbürgermeisters, verschoben. Aehnlich ging es einem weiteren Antrage der Sozialdemokraten, dem Bürgermeisteramt auszusprechen, daß der Stadtrat die Maßnahmen der Stadt gegen die Zerstörung von Separatistengeschäften für ungenügend halte.

*

1. **Mittelsachsen,** 21. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner jüngsten Sitzung den Gemeindevoranschlag für 1930/31 und die Einführung einer Gemeindebiersteuer, beide Male gegen die Stimmen der Linksparteien. Ferner wurde die Erhöhung des Wasserzinses um ein Drittel und die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung von Wasserleitungs- und Straßenherstellungskosten genehmigt.

Schlußkonzert der Hochschule für Musik

Ein Jahr voller Arbeit, aber auch gekrönt von der Mühe Preis, liegt hinter allen denen, die lehrend oder lernend sich einen Rückblick auf den Weg gestatten, den sie beschritten haben. Ueberblicken wir das Ergebnis des abgelaufenen Unterrichtsjahres, so weit es sich in den letzten Aufführungen der Hochschule für Musik widerspiegelt, so dürfen Lehrer und Schüler mit Befriedigung auf das bisher Geleistete und Erreichte zurückblicken. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, und lassen diesen Anlaß nicht vorüber gehen, ohne neuerdings darauf hinzuweisen, daß es wenige Berufe gibt, die eine derartige Selbstaufopferung, ein derartiges Zurücktreten hinter einem in weiter Ferne liegenden Ziel erfordern, wie der Beruf des Musiklehrers. Viel zu spärlich unter den vielen Musikbeflissenen sind diejenigen Schüler, bei denen der Lehrer fühlt, daß jedes seiner Worte auf fruchtbares Erdreich fällt. Umso größer ist die Freude für den Lehrer, wenn er wahrnimmt, daß seine Saat Früchte trägt.

Mit Genugtuung konnten wir feststellen, daß sich die letzten Aufführungen der Hochschule für Musik unter steigender Anteilnahme des Publikums abspielten. Nicht nur der Vortragssaal der Anstalt, sondern sogar der große Saal der Kasinogesellschaft erwies sich als fast zu klein, um alle diejenigen aufzunehmen, die Eintritt heischten. Das siebente Konzert, bei dem auch das Schüler-Orchester der Anstalt mitwirkte, stellte den krönenden Schlußstein für die Reihe der vorangegangenen Veranstaltungen dar. Eine Auslese der Berufensten nahm den friedlichen Wettstreit mit dem Orchester auf und trug erfreulichen Sieg davon.

Franz Seltner offenbarte sein reifes Können und sein tiefes Empfinden im ersten Satz von Beethovens C-moll-Konzert mit der meisterhaft aufgebauten Kadenz von Karl Reinecke. Else Thron, die sich als beachtenswerte Beethoven-Spielerin eingeführt hatte, vermittelte ein in Mannheim erstmals gehörtes Konzert von Mozart in G-dur in etwas modernisierter Fassung und bot technisch sowie namentlich stilistisch eine durchaus hochstehende Leistung, die ihr wohlverdienten Beifall eintrug. Anni Schreiber trat mit dem ersten Satz von Beethovens Es-dur-Konzert auf und erfüllte alle Hoffnungen, die man auf sie als wohlbeschlagene junge Pianistin von Begabung und Geschmack gesetzt hatte. Wilhelm Kußmaul (Violine) hatte sich mit dem Konzert von Wieniawski eine sehr anstrengende, aber auch lohnende Aufgabe gestellt und löste sie dank seiner in trefflicher Schule geführten Begabung in achtunggebietender Weise.

Auch die Gesangsschüler schnitten sehr gut ab. August Zimmermann trug die Cavatine des Kardinals Brogni „Wenn ew'ger Haß" mit seinem wohltönenden profunden Baß in würdiger Auffassung vor, die dem jungen begabten Sänger für seine künftige Bühnenlaufbahn die besten Aussichten eröffnet und seinem Lehrer Herrn Max Schöttl alle Ehre macht. Therese Jöhlin (Abteilung Perron), die wir als Blondchen in „Entführung" von einer Aufführung der Opernschule her in angenehmer Erinnerung hatten, bestätigte auch unter den schwierigeren Anforderungen des Konzertsaales den günstigen Eindruck, den sie mit ihrer Koloratursimme erweckt hatte.

In die Leitung des Schüler-Orchesters, das heuer zum erstenmale hervortrat, teilten sich als verdienstvolle Dirigenten die Herren Prof. Rehberg, Kapellmeister Leger (sein gewohnter Führer) und der junge Theoretiker Dr. Friedrich, der sich als sehr gewandter Orchesterleiter entpuppte. Der durchaus harmonisch verlaufene Abend erweckte allseits nachhaltige Befriedigung und stellt dem Lehrkörper der Anstalt unter der umsichtigen Leitung des Herrn Direktors Max Welker das beste Zeugnis aus.

—m—

⊙ **Schließung der Mainzer Oper.** Entgegen den Erwartungen ist mit Beendigung der gegenwärtigen Spielzeit das Schicksal der Mainzer Oper besiegelt worden. Erst am letzten Spieltage ist das Personal des Opernensembles davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Neuengagements für die nächste Spielzeit nicht mehr in Betracht kommen. Es soll versucht werden, mit einigen neuengagierten Operettenkräften wenigstens Spieloperen im künftigen Repertoir aufzunehmen.

Wo waren die Eltern?

Die Uhr zeigt bald die elfte Nachtstunde an. Vor einem Hause der Unterstadt steht ein Kreis Menschen. Ein Teil von ihnen geht weiter, kopfschüttelnd. Neue Passanten werden aufmerksam, treten näher. Ungehaltene Worte sind zu hören. Was erregt in der einsamen Straße den Unwillen der Heimkehrenden?

Ein Stück großstädtischer Not. Zwei kleine Kinder warten auf ihre Eltern. Das jüngere von beiden — vielleicht 3 Jahre alt — liegt schlafend in seinem Wagen, während der Bruder seinen Schlaf hütet. Auch er ist noch zu jung, um zu so später Stunde auf der Straße allein weilen zu dürfen. Er besucht die erste Klasse.

Zwischen ihm und einigen älteren Frauen entspinnt sich ein Frage- und Antwortspiel. Wie lange er nun schon an diesem Fleck sitze und warte? Wo seine Mutter sich befinde und wo sein Vater sich aufhalte? Ob er nicht bei Nachbarsleuten hätte Unterkunft finden können?

Zögernd und scheu gibt der Bub Antwort. Kaum daß er die Augen offenzuhalten vermag. Der Kreis der nächtlichen Zeugen hat eine neue Zusammensetzung erfahren. Bereits über 2 Stunden will der Kleine hier Posten stehen. Sein Vater sei weggegangen und später auch die Mutter. Wohin weiß er nicht. Die dritte Frage beantworten herausschauende Hausbewohner. Sie könnten die Kinder auch nicht zu sich nehmen. Sie bedürften selbst der Nachtruhe. Zudem habe der ganz Kleine den blauen Husten.

Wie könnte man hier helfen? Verschiedene Frauen beraten. Ihr Mutterherz sucht Auswege. Doch sie mühen sich vergebens. Immer wieder betonen sie vorwurfsvoll, daß sie die mangelnde Fürsorge nicht verstehen können. G. F.

*

* **Das Mariemwaisenhaus** wurde gestern von seiner Protektorin, der ehemaligen Großherzogin Hilda, besucht. Prälat Bauer hieß die hochverehrte Frau herzlich willkommen. Nach mehreren Gesangsvorträgen der Kinder unternahm die Protektorin einen Rundgang durch das Haus, bei dem sie die allergünstigsten Eindrücke empfing.

MARCHIVUM

Nachrichten aus Baden

Unfall beim Zirkus Sarrasani

* **Freiburg** i. Br., 22. Juli. Ueber den bereits im gestrigen Morgenblatt berichteten Unfall im Zirkus Sarrasani meldet der Polizeibericht noch folgendes: Am Schluß der Freitagabendvorstellung brach an einem der nördlichen Ausgänge ein Tragbalken. Der Bruch ist auf einen von außen nicht erkennbaren Fehler des Materials zurückzuführen. Infolge des Bruches gab der Bodenbelag in etwa drei Meter Länge und drei Meter Breite nach. Eine Anzahl Personen, die gerade diese Stelle passierten, stürzten etwa vier Meter in die Tiefe und trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon. Acht Personen mußten in die Klinik aufgenommen werden, von denen vier leicht (Quetschungen usw.) und vier schwerer (hauptsächlich Knochenbrüche) verletzt wurden. Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Die anwesenden freiwilligen Sanitätsmannschaften und Sanitäter des Zirkus leisteten die erste Hilfe. Der Transport der Verletzten erfolgte durch den Städt. Krankenwagen und einen Omnibus des Zirkus. Die eingeleitete Untersuchung hat kein Verschulden der verantwortlichen Personen ergeben.

Radfahrer vom Auto totgefahren

* **Säckingen**, 21. Juli. Heute morgen wurde der verheiratete Stiftsmüller Karl Dietsche von einem aus Grenzach kommenden Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Er mußte mit schweren Schädel- und inneren Verletzungen ins Krankenhaus Säckingen verbracht werden, wo er alsbald starb. Das Auto fuhr dann gegen eine Telephonstange, wobei die drei mitfahrenden Damen herausgeschleudert wurden, jedoch mit geringfügigen Verletzungen davonkamen.

*

§ **Untergrombach**, 21. Juli. Einige junge Burschen von hier unternahmen in der Sonntagnacht einen Ausflug mit einem Fuhrwerk. Auf der Rückfahrt vom Michaelsberg herunter, an einer abschüssigen Stelle, geriet das Fuhrwerk in zu schnelle Fahrt, wodurch sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Dabei fiel der 47jährige Fuhrwerksbesitzer Franz Schmitt so unglücklich auf den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, an dem er nach einigen Stunden verschied.

* **Schliengen**, 21. Juli. Bei dem gestern über dem Oberland niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in einen Nußbaum, unter dem der Landwirt Erhard Gellers Schutz gesucht hatte. Der Mann erlitt schwere Brandwunden, so daß er bewußtlos in die Freiburger Klinik überführt werden mußte. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

* **Bernau** bei St. Blasien, 21. Juli. Im Anwesen der Familien Heinrich Fritschler, Heinrich Winkler und Franz Winkler in Bernau-Oberlehen brach durch Kurzschluß Feuer aus, wodurch das Anwesen vollständig eingeäschert wurde. Soweit bis jetzt feststeht, ist keiner der Brandgeschädigten versichert.

Aus der Pfalz

Lyzeumsdirektor Bollert †

* **Ludwigshafen**, 22. Juli. Mädchenschuldirektor Paul Bollert ist heute nacht, 77 Jahre alt, gestorben. Prof. Bollert, ein gebürtiger Thüringer, leitete, von Speyer nach Ludwigshafen berufen, dreißig Jahre lang (von 1890 bis 1920) das Mädchenlyzeum mit Realgymnasium. In weiteren Kreisen ist er als Verfasser deutscher Lesebücher bekannt.

Durch Böllerschuß getötet.

* **Rehborn** bei Kirchheimbolanden, 21. Juli. Auf dem Bezirkskriegertag ereignete sich gestern hier ein schwerer Unfall. Der Druckereiangestellte Deiler wollte einen Böllerschuß lösen. Beim Versagen stellte sich Deiler vor den Böller, um nachzusehen. Der Schuß entlud sich und Deiler stürzte mit gräßlichen Verletzungen zu Boden. Bald darauf verstarb er.

Tragischer Tod

* **Pirmasens**, 22. Juli. Am Sonntag nachmittag im Anschluß an die Schauübung der Feuerwehr erlitt der 34 Jahre alte Geschäftsführer Ludwig Riegel im Festzug plötzlich einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der für den Abend angesetzte Festball zu Ehren der auswärtigen Wehren wurde darauf abgesagt.

Berufungsverhandlung Faßhold

vor der Großen Ferienstrafkammer des Landgerichts Mannheim

Wie im gestrigen Abendblatt gemeldet, gelangte heute vormittag zur Verhandlung die Berufung von Bankier Thomas Faßhold, der am 2. Mai 1929 vom Schöffengericht Mannheim wegen Untreue und Vergehens gegen das Depotgesetz eine Gefängnisstrafe von einem Jahr erhalten hatte. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht zog sich s. Zt. sehr in die Länge, da Faßhold jede Schuld bestritt. Auch in der heutigen Verhandlung behauptet er, weder eine Untreue noch ein Vergehen gegen das Depotgesetz begangen zu haben. Für die heutige Verhandlung waren neue Gutachten eingeholt. Sachverständige sind Bankdirektor Traub und Prof. Trumpler-Frankfurt a. M. Faßhold wird von den Rechtsanwälten Dr. Rudolf Selig und Dr. Max Alsberg-Berlin verteidigt, während Staatsanwalt Dr. Schmitz die Anklage vertritt. Der Zuhörerraum ist trotz der Kompliziertheit des Falles dicht besetzt. Unter den Zuhörern befinden sich Juristen und Bankleute, Studierende und Neugierige.

Der Angeklagte hatte seine Bank während der Inflationszeit gegründet. So rasch der Aufstieg erfolgte, so schnell kam auch der Rückschlag. Von der Zeit an, wo der Kommanditist im April 1927 aus der Bankfirma Faßhold austrat, setzten auch die Vergehen ein, die schließlich zu der Verurteilung des F. führten. Wie gemeldet, hatte sich der Angeklagte zur Betätigung seiner Geschäfte einiger Berliner Banken bedient, wo er seine eigenen Papiere und die seiner Kunden zu seiner freien Verfügung lagern ließ. Das Gesetz schreibt aber ausdrücklich vor, daß die Papiere der Kundschaft in ein besonderes Depot gelegt werden müssen. Als dann der Börsenkrach kam und an der Börse ungeheuere Werte verloren wurden, die beiden Berliner Banken von F. auch kein Geld erhalten konnten, nahmen sie Zwangsverkäufe der Papiere vor, die eigentlich nicht der Bank, sondern fremden Leuten gehörten. Ferner wird F. beschuldigt, das hiesige Wöchnerinnenasyl um 80 000 Mark und eine Mannheimer Versicherungsgesellschaft ebenfalls schwer geschädigt zu haben.

Der Angeklagte wird vor dem Richtertisch vernommen, weshalb seine Ausführungen nicht immer ganz verstanden werden konnten. Umso deutlicher ist der Vorsitzende und der Staatsanwalt, die keinen Zweifel darüber lassen, daß der Angeklagte nicht korrekt gehandelt hat. F. beteuert, daß er sich niemals Vermögensvorteile verschaffen wollte.

Geraume Zeit erforderte die Feststellung und Prüfung der einzelnen Bankgeschäfte des Angeklagten, die durch den Vorsitzenden erfolgte, wodurch eigentlich der Tatbestand erst konstruiert wurde, da in der Verhandlung vor dem Schöffengericht diese Konten nicht durchgenommen werden konnten. In einem Falle wurde die Anklage fallen gelassen, während in einigen anderen Punkten kleine Beanstandungen des Vorsitzenden erfolgten. Bei Besprechung der Steuer betonte der Angeklagte, daß die Kundensteuer bedeutend höher ist als die Banksteuer. Die Bank verdiene daher nicht viel. Ueber die

Schädigung des Wöchnerinnenasyls

um 30 000 Mk. gibt der Angeklagte nur mangelhafte Auskunft. Er betont einleitend, daß er davon nichts gewußt habe und daß das Wöchnerinnenasyl ja durch Grundschuldbriefe gedeckt war, was aber vom Vorsitzenden bestritten wird.

Schlimm wird die Situation des Angeklagten durch die bestimmten Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Dr. med. Preller vom Wöchnerinnenasyl. Der Zeuge gibt zunächst eine eingehende Darstellung über den Hergang der Sache. Von dem von der Sparkasse geliehenen Betrag von 275 000 Mk. für den Neubau des Wöchnerinnenasyls sollte Faßhold 100 000 Mark in kurzfristigen aber sicheren Anleihen anlegen. Als Gerüchte über die Schwierigkeiten des Bankhauses auftauchten, ist F. zu einer Vorstandssitzung eingeladen worden, um Rechenschaft über das Geld zu geben. Einer Vorstandsdame gab er auf telephonische Anfrage so sichere und bestimmte Auskunft, daß man keinerlei Befürchtungen gehegt habe. Als aber Faßhold auf die fortgesetzten Anfragen nach der Anlage des Geldes ausweichende Antworten gegeben und auch kein Nummernverzeichnis vorgelegt hat, sei man doch stutzig geworden. Das Nummernverzeichnis wurde erst auf wiederholtes Drängen von Faßhold eingereicht. Der Verlust des Wöchnerinnenasyls stellte sich auf 90000 Mk. Faßhold habe der Rheinischen Creditbank schriftlich bekundet, daß der Goldpfandbrief von 100 000 Mk. zu seiner freien Verfügung stehe. Zeuge bezeichnet diese Angabe als eine

glatte Unwahrheit

und stellt fest, daß der Vorstand des Luisen-Wöchnerinnenheims niemals das Geld zur freien Verfügung dem Faßhold überlassen hat. Ebenso unwahr sei auch die Behauptung des Angeklagten, daß der Vorstand mit der Anlage des Geldes einverstanden gewesen ist. Trotz alledem habe aber der Vorstand des Luisenheims aus rein menschlichen Gründen beschlossen, gegen Herrn Faßhold keine Anzeige zu erheben, um seine Familie und seine Existenz nicht zu gefährden.

Ein als Zeuge vernommener früherer Angestellter des Bankhauses Faßhold stellte fest, daß bereits Ende 1927 oder anfangs 1928 eine Ueberschuldung von Mk. 200 000—250 000 vorhanden war. Er, sowie ein anderer Zeuge, ein früherer Prokurist, können sich noch erinnern, daß die Pfandbriefe für das Luisenheim „gebändert" und mit der Aufschrift „Luisenheim" versehen waren.

Von 1.40 bis 3 Uhr ist Mittagspause. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erstatteten die drei Sachverständigen ihre Gutachten. Die Verhandlung ging bei Redaktionsschluß noch weiter. *eb.*

*

Schuberth-Popp-Urteil rechtskräftig

* **Bayreuth**, 21. Juli. In der Sache Meußdörffer ist zu melden: Das Urteil des Schwurgerichts Bayreuth vom 8. Juli gegen die Arbeiter Schuberth und Popp aus Kulmbach ist, nachdem von keiner Seite Revision angemeldet wurde, mit dem gestrigen Tage rechtskräftig geworden.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 23. Juli 1930

7.30 Uhr: Frankfurt: Konzert von Bad Homburg; Köln: Konzert von Bad Pyrmont.
9.45 Uhr: Frankfurt: Befreiungsfeier von Trier, anläßlich der Anwesenheit des Reichspräsidenten.
12.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Promenadenkonzert.
13.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Schallplattenkonzert.
15.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Stunde der Jugend.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert aus dem Kurhaus Bad Homburg.
16.25 Uhr: München: Vesperkonzert des Funktrios.
17.25 Uhr: München: Kinderstunde.
18.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Vortrag.
19.05 Uhr: Frankfurt, Stuttgart, München: Vortrag.
19.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
19.45 Uhr: Prag, Preßburg: Violinkonzert.
20.00 Uhr: Berlin: Ein Rückblick „Erfolg in der Oper"; Königswusterhausen: Violinenvortrag; Köln: Festkonzert, anläßlich der Anwesenheit des Reichspräsidenten; München: Konzert; Kaschau: Tanzstunde; Zürich: Bunte Unterhaltung.
20.15 Uhr: Kattowitz, Warschau: Solisten-Konzert.
20.30 Uhr: Breslau, Königswusterhausen: Spiel und Kabarett „Der gutsitzende Frack"; Frankfurt, Stuttgart: Erzählungen; Budapest: Konzert.
20.45 Uhr: Brünn: Einige Streicherserenaden; Mailand: Leichte Musik.
21.00 Uhr: London 1: Orchesterkonzert mit Klaviersolo; Oslo: Sketch; Rom: Sinfonie-Konzert; Toulouse: Orchesterkonzert; Wien: Konzert.
21.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Musik zu historischen Anlässen; Hamburg: Hörspiel; Kaschau: Orgelkonzert; London 2: Klaviersoloabend.
21.30 Uhr: München: Konzertstunde.
21.45 Uhr: Stockholm: Orgelandacht.
22.00 Uhr: Budapest: Schallplatten „Tristan und Isolde"; Kattowitz, Warschau: Feuilleton „Der Ulan, der sich verirrte".
22.15 Uhr: London 2: Konzert; Oslo: Kammermusik.
22.30 Uhr: London 1, 2: Tanzmusik.
22.45 Uhr: München, Oslo: Tanzmusik.
23.00 Uhr: Warschau: Tanzmusik.
0.30 Uhr: Berlin: Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter

Wetteraussichten für Mittwoch, 23. Juli:

Wechselnd wolkig und etwas wärmer. Höchstens strichweise gewitterige Regen. Nordwestliche Luftzufuhr

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	15	25	12	SW	leicht	wolkig
Königstuhl	563	760,8	11	22	8	SW	schwach	heiter
Karlsruhe	120	761,3	16	27	12	WSW	leicht	halbbedeckt
Bad.-Bad.	213	761,6	16	27	13	SW	"	heiter
Villingen	780	762,8	12	24	8	SW	"	wolkig
St. Blasien	1275	—	13	21	8	O	"	halbbedeckt
Badenweil.	—	762,2	14	25	12	S	leicht	bedeckt
Feldbg. Hof	780	638,9	6	16	5	NO	leicht	Nebel
Bad Dürrh.	—	—	12	23	6	SW	leicht	heiter

Nachdem gestern vormittag die Vorderseite der neuen Störung durch Aufheiterung Anstieg der Temperaturen (Ebene 27 Grad, Hochschwarzwald 16—20 Grad) bewirkt hatte, trat nach kurzen Aufgleitregen Kaltluft zum Teil unter Gewitterbegleitung bei uns ein und brachte strichweise sehr ergiebige Regen.

Heute ist die Störung schon weiter nach Osten gezogen und vereinigt sich mit dem baltischen Tief. Die maritime Rückseitenströmung wird auch morgen, jedoch schwächer als heute andauern.

Reisewetter

Wieder ist nach kurzer Schönwetterperiode ein Umschlag zu kühlem wolkigem Wetter erfolgt, der sich im ganzen Reiche auswirkt.

Für morgen steht Besserung, aber noch nicht beständig schönes Wetter in Aussicht.

Ostsee: 16—19 Grad. Bedeckt. Einzelne Regenschauer. Gestern warm und meist bedeckt.

Nordsee: 14—16 Grad. Bedeckt. Strichweise Regen. Frischer Süd-West. Gestern mäßig warm und regnerisch.

Harz und Thüringer Wald: 12—14 Grad. Wolkig. Leichter Südwest. Gestern warm und strichweise heiter.

Rhein- und Wesergebiet: 13—15 Grad. Meist bedeckt. Frischer Süd-West. Gestern warm. Gegen Abend Regen.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 13—15 Grad. Bedeckt. Strichweise Regen. Mäßiger West. Gestern kühl und strichweise wolkig.

Alpen: 12—14 Grad. Bedeckt. Einzelne Regen. Leichter West. Gestern Wettersturz und rasche Abkühlung.

Flugwetter

Das ganze Reich steht heute morgen unter einer kräftigen böigen Westströmung, die in der Höhe weiter auffrischt. Die Bewölkung wechselt stark. Strichweise gehen Regenschauer nieder. Die Sicht ist außerhalb der Regengebiete gut. Die höheren Gebirgskeiten stecken in den Wolken.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: i. V. Kurt Ehmer — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Romantische Begegnung

Von Hermann Eris Busse-Freiburg i. Br.

3

(Schluß)

Er erzählte der Freundin davon, viel Intimes, viel Sonderbares, viel Wildes. Auch von der Stille, in die er sich nach dem Kriege zurückgezogen, um zu schaffen. Er gestand es frei, nach einer schweren Enttäuschung in der Liebe.

Anna Frey zuckte ein wenig zusammen, ergriff leicht seine herabhängende Hand, ließ sie wieder fallen.

Nun spürte Leu wieder das Wesen des geliebten Sees, den Duft des Blütenhauches überm morgendlichen Bodensee im Segelboot. Da war er doch jetzt daheim? Warum ergriff ihn jetzt die Erinnerung so stark, nachdem er ihn gestern erst verlassen. Anna Frey hätte nun wegschwinden können, hier in diese schmale Gasse, das Annengäßlein sogar, schmerzlich wäre das gewesen aber nicht notvoll. Da, mitten im Trubel der Straße, überraschte ihn sein neues Lebensgefühl: nun aber, wenn mir das ruhende Leben stärker wird als das bewegte, dachte er, nähert sich mir das Zuständliche, ich will es tief erfassen, mit der Leidenschaft des Reifen, die Lyrik verweht, das ungestüme Fernweh ebbt ab, da sollte ich an das Epische gehen. Der Strom lehrt das kraftvolle Fließen.

Ratatara, tam, tam, bum, ratatara, tam, tam, bum — Die Feuerwehrmusik weckte Urban aus dem Grübeln. Und siehe, jene Fremde, ach so zuinnerst gekannte, immer aus der Ferne ihm zuschauende Frau vom See war verschwunden. Leu suchte sie noch, aber ohne Hoffnung. Er fand sie nicht mehr.

Ein Einsamer in der Menge der Pfingstfahrer wanderte er an seinen Strom, ein Schweigsamer unter den lauten Jubelnden erging er sich im Blütenozean des Kaiserstuhles. Aber dieses Abgeschlossensein und dennoch mitten drin im Leben dasein ist das königliche Geschick des Dichters. Menschen, Leute gehen vorüber, sehen sein schmales, erasmisch entzücktes Gesicht, lächeln oder staunen. Er wandert sicher den bereits zur Heimkehr gewandten entgegen; abends sind die Burgen am Rheine still, die Ruine auf dem Sponeck und die Ruine der Limburg. Weht nicht noch der wehe Wiegensang der Kaisersmutter, die Rudolf von Habsburg hier geboren hat, im Gemäuer der Kemenate hin und her? Ach, nein, da beginnt eine Nachtigall zu schlagen und noch eine und mehr. Chöre von ungezählten Nachtigallenstimmen steigen aus den Rheinwaldbüschen herauf, der Chor der Limburgnachtigallen antwortet ihnen. Der Rhein zermahlt in schweren Strömen Zeit und Zeitliches. Der Weinstrom, der aus den Kaiserstuhlrebäckern gereiften Trauben gekeltert, auf den sonnensaugenden Lößterrassen gewachsen, der macht viel Blut vor Freude springen, viel Menschen singen: weit aus den Fernen her, wo die Lichter Burkheims, Breisachs und Jechtingens (dem Geburtsdorf des Dichters Emil Gött) aufglimmen, weit aus den Fernen her weht es die Schreie und Lieder, die der Wein erweckte. Auch Urban Leu, innerlich besessen vom tiefen pfingstlichen Lebensgefühl, wußte nicht genau, ob er nicht auch irgendwo, vielleicht in Sasbach bei der „Schwarzen Marie", mit der Sicherheit des Träumenden zu einem Trunke landen würde, im Wirtsgarten sitzend dann, das leise Schwanken der Schiffsbrücke am nahen Rhein mitfühlend. Anna Frey würde immer dabei sein, wie sie vorher immer dabei war, die ferne Geliebte.

Der alte Wate

Schulanekdoten von Karl Lerbs

Generationen von Schülern sahen ihn in den Gängen zwischen den ehrwürdigen Bankreihen des ehrwürdigen Gymnasiums stehen; gedrungen, unter praller Weste ein behagliches Bäuchlein vorwölbend, den Kopf mit der von weißem Haarkranz umrahmten Glatze etwas schräg geneigt, um üppige Lippen das schmunzelnde Behagen Silens, aber hinter funkelnden Brillengläsern den scharfen Blick unbestechlicher Latinität.

So stand er, „Wanjos" oder „Waats" oder „der alte Wate" genannt, Enkel überdauernd, und gab den edlen Sprachgeist Ciceros in unzählige „Phrasen", die uns noch heute in Angstträumen zu perfekten Ciceronianern machen; und als die Vierhundertjahrfeier der alten Schola Mater zu Bremen uns jüngst zu löblichem Tun vereinte, sahen wir ihn, den Heimgegangenen, mitten unter uns stehen und vernahmen deutlich seine klassische Rede:

„Also wenn es im späteren Leben mal so kommts, dabei, was immer mal so kommts, daß Sie nich wissen, ob hier so oder ob da so, dann fragen Sie sich immer: „Nimmt es Cicero?" Und wenn es Cicero es nich nimmt, schreiben Sies auch nich. Damit kommen Sie überall im Leben durch. Hm — tja."

*

Zeichnen wir, mit der phonetischen Unvollkommenheit schriftlicher Wiedergabe, Etliches von dem auf, was heimlich geführte Notizbücher während des Unterrichts für die Nachwelt aufbewahrten:

„Also nu mal wejen Examens da: Sie meinen immer, es kommt nich. Ich aber sage Ihnen jewissermaßen dabei: es kommts! und wenn es kommts, denn is es da! und wenn es da is, denn is es unanjenehm! hm-tje. Und wenn Sie da nu so kommen und wollen es machen, dann sage ich janz einfach: „Quod non, is nich da, wejen unsittlicher Reisel"

*

„Was sind Sie jewesen? Krank sind Sie jewesen dabei? Ich jebe Ihnen 'en juten Rat: Machen Sie keine faulen Fische!"

*

„Was wollen Sie studieren da? Philosophie wollen Sie studieren? Hurrejotojot dabei, damit locken Sie keinen Hund aus 'm Ofen!"

*

„Hierauf nahm er ein Schwerts da und tötete sie mitten durch."

*

„Brutus und Cassius gaben sich bei Philippi das Leben."

*

„Wir haben von Seneca zwei Personen übrig, Vater und Sohn."

*

„Lachen Sie nich! Stecken Sies Buch in die Nase, je? Und wenn Sie lachen, lasse ich Sie vom Custos rauswerfen und vom Direktor wieder reinbringen!"

*

„'n froher Dichter mögen Sie ja sein dabei, davon versteh ich nix; aber'n froher Lateener sind sie nicht! — Lachen Sie! Ich kann Ihnen sagen: lachen Sie nicht! Sie kriejen sonst'n paar Ohrfeijen von hier bis an die Wand!"

*

Dennoch war die Kraft seines Ausdrucks zuweilen von fast expressionistischer Prägung. So übersetzte er eines Tages eine kriegerische Stelle: „Sie sprangen auf und stießen ein Zeschrei vor sich her."

*

„Troilus," sagte er mit schräggeneigtem Kopfe und einem schelmischen Augurenlächeln, „Troilus war der fünfzigste Sohn des Priamus. Na, da war denn natürlich nicht mehr viel dran dabei."

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 22. Juli 1930 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 333

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit von Kraftfahrzeugen

Die zukünftige Entwicklung nach Ansicht der Weltkraftkonferenz

Der Leitgedanke der Zweiten Weltkraftkonferenz war die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und, damit zusammenhängend, die Erhöhung des Absatzes der zur Verfügung stehenden Energien. Da ein großer Teil der Energie heute in Kraftfahrzeugmotoren, also in Automobilen, Krafträdern, Lastwagen, Traktoren, Flugzeugen umgewandelt wird, braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Frage der Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeugmotors auf der Konferenz eine sehr große Rolle gespielt hat.

Beim Vergasermotor ist die Wirtschaftlichkeit, da es sich ja um ein hochentwickeltes Erzeugnis der Technik handelt, heute kaum noch zu steigern, jedenfalls nicht durch technische Veränderungen des Motors selbst. Aehnlich liegt es beim Dieselmotor, der allerdings als Fahrzeugmotor vielleicht noch im Beginn der Entwicklung steht, dessen Wirtschaftlichkeit aber von vornherein außerordentlich hoch gewesen ist, — und hier liegt ja auch der Anreiz zu seiner Verwendung im Fahrbetrieb. Immerhin sind auf der Weltkraftkonferenz noch einige konstruktive Möglichkeiten zur Verringerung des Brennstoffverbrauches zur Sprache gekommen, die allerdings teilweise den Nachteil haben, die Wirtschaftlichkeit auf Kosten einer Erhöhung des Motorgewichtes zu steigern. So ist vorgeschlagen worden, die Abgabe des Vergaser- oder Dieselmotors, deren Ueberdruck von mehreren Atmosphären bisher ungenutzt geblieben ist, in einem Niederdruck-Zylinder oder einer Abgasturbine zu entspannen und damit motorisch auszunutzen.

Letzten Endes lassen sich aber wesentliche Steigerungen der Wirtschaftlichkeit nur durch eine noch intensivere Beachtung der Brennstoffrage als bisher erzielen, — das ist auch das Ergebnis der Beratungen der Fachleute auf der Weltkraftkonferenz, ein Ergebnis, das von keiner Seite bestritten worden ist, wenn man sich auch die zweckmäßigen Schritte nicht durchaus einig war. Besonders im Flugbetrieb ist eine Verringerung des Brennstoffverbrauches wichtig, obgleich gerade hier der Brennstoffpreis eine untergeordnete Rolle spielt im Verhältnis zu den übrigen Kosten; aber bei einem 10-Stunden-Flug sind, worauf der General-Berichterstatter besonders hingewiesen hat, 10 g je PS-Stunde Brennstoffersparnis gleichbedeutend mit 100 g Motorgewichtsersparnis je PS. Das beste Mittel zur Verringerung des Brennstoffverbrauches von Vergasermotoren scheint nach wie vor die Steigerung des Verdichtungsverhältnisses zu sein, und mit diesem Mittel befassten sich auch umfangreiche Berichte zur Weltkraftkonferenz aus Deutschland und Oesterreich. Selbstverständlich ist die Verbesserungsmöglichkeit der Wärmewirtschaft durch Erhöhung des Verdichtungsverhältnisses nicht unbegrenzt. Einmal muß ja ein Verdichtungsgrad erreicht sein, bei dem die Brennstoffersparnis praktisch nicht mehr in Erscheinung tritt und bei dem außerdem Drücke auftreten, die eine Verstärkung der in Frage kommenden Motorenteile notwendig und damit die wirtschaftlichen Vorteile illusorisch macht. Man ist bei einem Motor der Bayerischen Motoren-Werke bereits bis zur 11fachen Verdichtung gegangen, ohne die Grenze eines Anstiegs des thermischen Wirkungsgrades erreicht zu haben, ist also bereits in die Nähe der Verdichtung der Dieselmotoren gekommen. Praktisch ist man ja bisher noch unter dieser hohen Verdichtung geblieben. Bei Lastkraftwagen kann man, worauf der eine Bericht hinweist, ohne Schwierigkeiten auf 7—8fache Verdichtung gehen, da bis zu dieser Grenze weder Wärme — noch mechanische Beanspruchungen im Dauerbetrieb Schwierigkeiten machen.

Eine Grenze der Verdichtungssteigerungen ist natürlich dann gegeben, wenn der Motor nicht mehr ruhig läuft, sondern anfängt zu klopfen. Durch Zusatz von Klopfschutzmitteln kann man bekanntlich in gewissen Grenzen die Verdichtung erhöhen, darüber hinaus müssen klopffeste Kraftstoffgemische verwendet werden. Auch der Motor muß der erhöhten Verdichtung angepaßt werden, und nicht jede Form des Verbrennungsraumes erlaubt eine hohe Verdichtung, ohne daß Klopferscheinungen eintreten. Es sind in neuerer Zeit einige besondere Zylinderkopfformen durchkonstruiert worden, die die Klopffestigkeit des Motors sehr heraufzusetzen in der Lage sind.

In den meisten Fällen ist allerdings die Beschaffenheit des Kraftstoffes maßgebender für die erreichbare Verdichtung als die Form des Zylinderraumes oder die Anordnung der Ventile. Auf der letzten Teilkonferenz der Weltkraftkonferenz in London ist von einem deutschen Fachmann bereits vorgeschlagen worden, bei einer Normung der Betriebsstoffe, die ja eines Tages kommen muß, als eines der wichtigsten Normungselemente die Klopffestigkeit zu berücksichtigen. Leider ist auf dieser Weltkraftkonferenz von einer Normung der Kraftfahrzeug-Betriebsstoffe nicht die Rede gewesen, abgesehen von 2 Beiträgen aus Japan und Amerika, die sich mit der Normung von Diesel-Treibstoffen und den für diese Normung in Frage kommenden Eigenschaften befassen. Es ist zu hoffen, daß auf der nächsten Weltkraftkonferenz wieder einmal positive Vorschläge zur Normung der Automobil-Kraftstoffe gemacht werden, die dann hoffentlich zu wirklichen Beschlüssen führen werden. Welche Bedeutung nach wie vor der Klopffestigkeit der Kraftfahrzeug-Betriebsstoffe beigemessen wird, geht aus dem Vorschlag des obenerwähnten österreichischen Berichterstatters hervor, die Klopffestigkeit der jeweils verkauften Betriebsstoffe, gemessen nach dem Toluol-Wert des bekannten englischen Motorfachmanns Ricardo, an den Tankstellen öffentlich anzuschlagen; ferner sollten die Automobilfabrikanten veranlaßt werden, anzugeben, welche Klopffestigkeit die in ihren Motoren zu verwendenden Brennstoffe mindestens haben müßten. Das würde einerseits einen guten Anreiz zur Veredelung der Kraftstoffe abgeben, und andererseits zur besseren Ausnutzung der Kraftstoffe führen; denn wenn man auch in seinem Motor im Sinne einer Erhöhung der Wirtschaftlichkeit einen hochwertigen Kraftstoff verbrennen soll, so muß doch dieser Kraftstoff dem Motor angepaßt sein und darf eine gewisse Wertgrenze nicht überschreiten. Denn die aus der Unfähigkeit des betreffenden Motors, einen hochwertigen Kraftstoff voll auszunutzen, sich ergebende Verschwendung schmälert selbstverständlich die eventuell erhöhte Wirtschaftlichkeit.

Kraftfahrzeug-Motoren und -Treibstoffe

auf der zweiten Weltkraftkonferenz

Auf der Zweiten Weltkraftkonferenz ist die Frage der Motorbetriebsstoffe sehr eingehend behandelt worden, und zwar, abgesehen von der Sektion „Normung", in der sowohl aus Japan wie aus den Vereinigten Staaten Vorschläge zur Normung von Diesel-Treibstoffen gemacht worden sind, in der Sektion „Wirtschaftliche Probleme der Hochtemperaturentgasung" und vor Allem in den Sektionen „Flugzeug- und Fahrzeug-Motoren" und „Gewinnung von natürlichen und künstlichen Oelen, ihre Umwandlung und die Eigenschaften der Motortreibstoffe."

Die Frage der Beschaffung von Kraftstoffen, die für den jeweils in Frage kommenden Motor gerade gut genug, aber, im Interesse der Wirtschaftlichkeit, auch nicht zu gut sind, spielt ja schon seit Jahren eine große Rolle. Die Oelfrage ist nächst der der Elektrifizierung zweifellos heute die brennendste Frage der Energie-Versorgung. Noch erscheinen die Oelquellen unerschöpflich, aber der Preis der Oelkalorie ist hoch, und nicht zuletzt dieser Umstand hat, ja zur Entwicklung der künstlichen Erzeugung von Oelen und flüssigen Treibstoffen geführt. Für erdölarme Länder die auf die Einfuhr von flüssigen Brennstoffen angewiesen sind, kann zweifellos die künstliche Erzeugung von Kraftstoffen außerordentlich vorteilhaft sein. So wies ein ungarischer Diskussionsredner darauf hin, daß die Hydrierung von 7 v. H. des ungarischen Kohlevorkommens ausreichen würde, um den augenblicklichen Bedarf seines Landes an flüssigen Kraftstoffen zu befriedigen.

Jedes Land sucht selbstverständlich in erster Linie seine Kraftfahrzeug-Motoren mit den Betriebsstoffen zu betreiben, die es im Land hat. Dabei sind auf der Weltkraftkonferenz eigenartige Gedanken zu Tage gekommen, deren Durchführbarkeit, auch wenn die tatsächlichen Erfolge recht sporadisch sein können, unter keinen Umständen von vornherein bestritten werden darf. So hat man in Rußland angeblich erfolgreiche Versuche damit gemacht, Traktoren mit Stroh zu speisen, das, offenbar brikettiert, in einem mitgeführten Generator vergast wird. In Finnland hat man ebenfalls Kraftfahrzeuge mit Gas betrieben. Ursprünglich wurde es aus Kohle gewonnen, aber der Generatorbetrieb war zu träge für den Motor und das Gas war unrein. Man ging dann zur Vergasung von Holz über, das ja für Finnland der natürliche Brennstoff ist. Hier waren die Erfolge größer. Besonders, weil beim Holz die Trägheit der Gasentwicklung leichter überwunden werden konnte. Die Versuche auf Prüfstand und Landstraße ergaben, daß inbezug auf den Verbrauch ein Kilogramm Holz etwa 210 Gramm Benzin entsprach, was wirtschaftlich, ohne Berücksichtigung von etwaigen Betriebsnachteilen, zweifellos günstig war. An einem vierzylindrigen Chevrolet-Motor ergab sich bei Verwendung von Birkenholz mit 20—30 v. H. Feuchtigkeit bei einem Verdichtungsgrad von 4,64 ein Leistungsabfall gegenüber Benzinbetrieb von rund 40 v. H. und bei einem Verdichtungsgrad von 6,1 ein Leistungsabfall von rund 20 v. H. Auch bei diesem Betriebsstoff bietet also offenbar die Hochverdichtung, die ja immer wieder im Zusammenhang mit der besseren Ausnutzung der vorhandenen Kraftstoffe genannt werden muß, beträchtliche Vorteile, wenn bei einer Steigerung von 4,64:1 auf 6,1:1 eine Leistungssteigerung von 38 v. H. erreicht wird. Im Ganzen ergaben sich allerdings beim Gasbetrieb noch beträchtliche Störungen; trotzdem wurden außer mit Traktoren diese Versuche auch mit Straßenwalzen, Booten und ortsfesten Anlagen durchgeführt. Es ist nicht gesagt, daß sie, im Anschluß an ältere französische Versuche, nicht auch einmal für den Lastwagenbetrieb von Bedeutung werden können.

Wie in erdölarmen Ländern die Versorgung mit eingeführten Treibstoffen ergänzt wird durch Benzol in Ländern mit hochentwickelten Kokerei-Betrieben und ausgedehnter Eisenindustrie oder durch Spiritus in Agrarländern oder in Ländern mit ausgedehnter Zellulose-Industrie, wird in steigendem Maße der Gehalt bituminöser Gesteine zur Gewinnung von Erdöl und damit von Kraftfahrzeug-Betriebsstoffen ausgenutzt. In einem italienischen Bericht wird behauptet, daß noch bei einer Ausbeute von weniger als 4 Prozent des Gewichts die Oelerzeugung wirtschaftlich sei, jedenfalls bei den Asphalt-Kalksteinen von Ragusa. Doch wird wahrscheinlich in diesem Falle die italienische Regierung ihre Hand schützend über diese neue Industrie halten, die übrigens in diesem Fall nur zur Gewinnung von Schmieröl, nicht von Benzin führt. Aehnliche Berichte lagen der Weltkraftkonferenz aus Japan und Estland vor.

Das Diesel-Verfahren ist ja heute technisch für den Fahrzeug- und Flugzeug-Betrieb noch nicht so weit entwickelt wie das Vergasermotor-Verfahren, das nach 8 Jahrzehnten annähernd zum Abschluß gekommen ist. Wirtschaftlich bietet es, da heute noch die Schweröl-Kalorie verhältnismäßig billig ist, manche Vorteile, aber es darf nicht vergessen werden, und darauf ist auf der Weltkraftkonferenz mehrfach hingewiesen worden, daß bei erhöhter Nachfrage auch der Preis der Schweröl-Kalorie steigen dürfte und sich vielleicht dem der Benzin- und Benzol-Kalorie gefährlich angleichen könnte. Vielleicht ist das neue „Niederdruck-Verfahren" des Schweden Hesselmann, das im wesentlichen mit den Elementen des Vergasermotors arbeitet, aber anstelle des Vergasers eine Pumpe anwendet, die den Treibstoff unter mäßigem Druck unmittelbar in den Zylinder spritzt, geeignet, das Diesel-Verfahren bei der motorischen Verbrennung von Schwerölen abzulösen. Der Verdichtungsdruck beim Niederdruck-Verfahren liegt nur bei 7—9 Atm. Ueberdruck, also in der Nähe der bei hochverdichtenden Vergasermotoren auftretenden Drücke, die in keiner Weise das Triebwerk schädigen. Die Nachteile des Dieselmotors im Fahrzeug-Betrieb, wie die Schwierigkeiten des Anlassens und die mangelhafte Elastizität sollen beim Hesselmann-Verfahren überwunden sein. Vielleicht ist das Hesselmannsche Niederdruck-Verfahren das Verfahren der Zukunft, wenn es sich darum handelt, Schweröle in Fahrzeug-Motoren ohne Hochdruck zu verbrennen. Die Entwicklung des Kraftfahrzeugs und die Automobilisierung der Welt ist ja durchaus noch nicht beendet, auch wenn heute bereits über 30 Millionen Kraftwagen mit etwa 600 Millionen PS laufen, und es ist wohl möglich, daß zukünftig eine Reihe ganz verschiedener Motorarten sich nebeneinander entwickeln, die jeweils für verschiedene Kraftstoffe geeignet sind, derart, daß in jedem Fall in der Zusammenwirkung von Motor und Kraftstoff ein Optimum auftritt, im Sinne der eingangs genannten Formel: „Für jeden Motor der Kraftstoff, der für ihn gerade gut genug, aber auch nicht zu gut ist."

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Zunehmende Verbreitung splitterfreien Glases

Noch vor kurzer Zeit benutzte nur eine einzige deutsche Automobilfabrik splitterfreies Glas für ihre Serienwagen. In der letzten Zeit kann man beobachten, daß jetzt schon mehrere Fabriken zur gleichen Methode übergegangen sind und in ihren Anzeigen und Prospekten auf die Vorzüge der Verwendung splitterfreien Glases hinweisen. Die Vorteile splitterfreien Glases im Automobilbau brauchen nicht besonders hervorgehoben zu werden. Daß es sich nur so langsam im deutschen Automobilbau durchzusetzen vermag, hat andere Ursachen, vor allem in seinem ziemlich hohen Preis. Dieser aber erklärt sich wieder aus der Tatsache, daß in Deutschland die Automobilfenster und Windschutzscheiben noch nicht genormt sind. Splitterfreies Glas hat fast durchweg die Eigenschaft, daß es sich nicht schneiden läßt und daher von vornherein in bestimmten Größen angefertigt werden muß. Wenn erst einmal die Fenster- und Windschutzscheiben genormt sind oder wenigstens die einzelnen Fabriken bestimmte Normen für ihre Typen festlegen, werden auch die Fabrikanten splitterfreien Glases sich nach diesen Maßen richten und infolge Serienherstellung auch billiger liefern können. Die Vorteile der Normung zeigen sich gerade auf diesem Gebiete recht deutlich und es ist zu hoffen, daß sie hier bald die notwendigen Fortschritte macht und so der allgemeinen Einführung splitterfreien Glases im Automobilbau die Wege ebnet, wodurch die Sicherheit des Kraftfahrzeugverkehrs einen wesentlichen Schritt vorwärts käme.

M. Lgh.

Kommt der Fahrrad-Hilfsmotor wieder?

In letzter Zeit tauchen häufiger wieder kleine Hilfsmotoren auf, die zum Einbau in Fahrräder bestimmt sind. Es handelt sich dabei vor allem um einen kleinen 1 P.S. kurbelwellenlosen Motor (übrigens auch als Außenbordmotor für Paddel- und andere leichte Boote bestimmt), der über dem Tretkurbellager im Rahmen eingebaut wird und — mit einem kleinen Zweiganggetriebe versehen — das Hinterrad antreibt.

Es hat also den Anschein, als ob der Hilfsmotor für Fahrräder wieder forciert wird. Er hatte in den Nachkriegsjahren seine Blütezeit und war auf vielversprechenden Wegen, bis die Inflationszeit als Hochkonjunktur der Kraftfahrzeuge seinem bescheidenen Dasein ein Ende machte. Die Erfahrungen, die damals mit dem Fahrrad-Hilfsmotor gemacht wurden, waren gute und schlechte, je nachdem Motor und Fahrrad aus einer guten Fabrik oder einer der damals zahlreichen „Motoren-Schustereien" stammten. Leider gaben gerade die Werke mit den vielversprechendsten Motoren (von denen einzelne heute — nach zehn Jahren — noch laufen) diesen Fabrikationszweig zugunsten der damals aufkommenden Leichtmotorräder wieder auf und diese später dann wieder zugunsten der schweren Kräfträder. Die Entwicklung ging damals, begünstigt durch die Inflation, ins Große und die Hilfsmotoren wurden vergessen. Es ist aber durchaus nicht einzusehen, warum die Hilfsmotoren nicht wiederkommen sollen. Das kleine Motorchen, das dem Radfahrer die zeitweilige Schonung seiner Kräfte ermöglicht, wird vielen Leuten willkommen sein, die sich kein „richtiggehendes" Motorrad leisten können. Der heutige Stand der Motorentechnik gestattet den Bau wirklich brauchbarer Hilfsmotoren zu erschwinglichen Preisen, deren Unterhaltungskosten außerdem noch ganz minimal sind. Voraussetzung für eine neuerliche Einführung der Fahrradhilfsmotoren sind nur: gute Motoren und stabile Fahrradrahmen auf der einen Seite, Verständnis dafür und Rücksicht darauf, daß es sich um Hilfsmotoren handelt, auf der anderen; dann können Motorrad und Fahrrad mit Hilfsmotor sehr gut nebeneinander existieren, denn genau genommen haben sie nur recht wenig miteinander zu tun.

M. Lgh.

Die deutsche Treibstoffwirtschaft

im Schlepptau des Reichsspiritusmonopols

Mit der stärkeren Heranziehung des Spiritus als Streckungsmittel für die bisherigen Treibstoffe beginnt sowohl in der Geschichte der Reichsmonopolverwaltung für Spiritus, als auch in der Geschichte der Treibstoffe ein neuer Abschnitt. Handelt es sich doch um nichts weniger als um die Frage, ob es möglich ist, durch Zusatz von Spiritus zum Benzin und Benzol das deutsche Spiritusmonopol wieder rentabel zu gestalten.

Die Abgabe von Spiritus durch das Reichsmonopol an die Treibstoffverbraucher ist nicht neu. Im Jahre 1929 sind bereits 25 000 Tonnen Alkohol (im ganzen etwa 100 000 Tonnen Brennstoffgemisch) in Form von Monopolin in den Handel hinein gepumpt worden. Diese Summe erscheint im Verhältnis zu dem Gesamtjahresverbrauch an Treibstoffen (1,06 Million Tonnen) verhältnismäßig klein. Im Jahre 1930, wo der Treibstoffverbrauch Deutschlands sich auf etwa 1,8 Mill. Tonnen stellen dürfte, wird durch das Reichsspritmonopol bei Annahme des Beimischungszwanges ein Quantum von etwa 55 000 Tonnen Alkohol zur Verfügung gestellt werden müssen. Geht der Absatz an Treibstoffen im bisherigen Tempo weiter, so steht zu erwarten, daß innerhalb der nächsten drei Jahre sich der Spritabsatz zu Kraftzwecken etwa verdoppeln wird. Eine solche Maßnahme ist dazu geeignet, den unverkäuflichen Spiritusvorräten der Monopolverwaltung eine erhebliche Entlastung zu bringen. Vor allem dürften die ungeheuren Ausgaben für Zinsen, Lagerkosten, Schwund usw. gemildert werden und damit indirekt die öffentliche Bewirtschaftung des Spiritus sich rentabler gestalten. Sollte sich ferner dadurch erreichen lassen, daß der deutsche Kartoffelbau wieder einigermaßen lohnend wird, so können gegen den Beimischungszwang ernste Bedenken kaum erhoben werden, zumal die Reichsmonopolverwaltung sich verpflichtet, den Alkohol zum Selbstkostenpreise an die Brennstoffgesellschaften abzugeben.

Anders sieht die Frage vom Standpunkte des Treibstoffverbrauchers aus. Bei einem Zusatz von 2,5 v. H. Spiritus wird sich der neue Motortreibstoff um 2,5 Pfg. pro Liter verteuern. Berücksichtigt man, daß erst vor kurzem der Liter Benzin durch den Zoll um durchschnittlich 5 Pfg. in die Höhe gegangen ist, so kann man den Unwillen der Verbraucher durchaus begreifen. Da aber die neuen Lasten auf den Fahrgast oder das zu transportierende Gut abgewälzt werden, so fragt es sich, ob nicht der Nutzen, den die Reichsmonopolverwaltung durch erhöhten Spritabsatz hat, die erhöhten Ausgaben der Wirtschaft ausgleicht. Eine Stellungnahme zu diesem Problem ist deshalb noch nicht möglich, weil man erst abwarten muß, wie sich das Brennstoffgemisch praktisch auswerten wird. An sich ist jede Verteuerung des Verkehrs ein volkswirtschaftlicher Schaden, denn sie endet meistenteils mit einer verminderten Benutzung der Transportmittel und damit auch mit einem Rückgang des Treibstoffbezuges.

Im vorliegenden Fall möchte das Reich aber gern zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich seine Spirituswirtschaft zur Gesundung bringen und der Landwirtschaft den Kartoffelbau wieder lohnend zu gestalten. Als ein besonderes Glück muß es bei den augenblicklichen Verhältnissen noch angesehen werden, daß die amerikanischen Petroleum- und Benzinpreise eine deutliche Tendenz zum Fallen erkennen lassen. Es liegt daher sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit, daß trotz der neuen Preisschraube am deutschen Treibstoffmarkt, vom Weltmarkte wieder preisdrückende Faktoren in Wirksamkeit treten.

Verantwortlich: Kurt Ellmer

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 22. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 333

Die DD-Bank zur Lage

Reichstagsauflösung und Wirtschaftslage

In den soeben erschienenen „Wirtschaftlichen Mitteilungen" des Instituts heißt es: Es ist nicht die Sorge um das nächste Schicksal der öffentlichen Haushalte, die den Eindruck der jüngsten politischen Ereignisse auf die breite Oeffentlichkeit und die Wirtschaft bestimmt. Vielmehr ist für diesen Eindruck entscheidend die Tatsache, daß der deutschen Wirtschaft in einer Zeit, in der sie sich durch die Nöte einer in weltwirtschaftliche Zusammenhänge verflochtenen Depression größten Ausmaßes hindurchzukämpfen hat, schwerwiegende Hemmungen und Belastungen innerpolitischer Natur nicht erspart bleiben konnten.

Weite Kreise in Deutschland werden dieses Verlangen des politischen Apparates angesichts aller Anzeichen schwerer Depression ebensowenig verstehen wie das Ausland.

Auf die Börse machte sich der Kampf um die Finanzregelung erneut als eine Stimmung und Umsatztätigkeit niederhaltender Druck auswirken. Für die Unternehmungen zahlreicher Industriezweige hat sich aus dem Preissturz der Rohstoffe eine Veränderung ihrer Kalkulationsgrundlagen ergeben, die sich allmählich durch Preissenkung in Mehrabsatz günstig auswirken kann. Der Geldmarkt weist Zeichen einer merkbaren Verknappung auf, die allerdings nur kurzfristiges Geld erfaßt hat und auf langfristige Ausleihungen ohne Einfluß geblieben ist. Jedenfalls sind die Aussichten auf weiteren Diskontabbau geschwunden. Für das so stark auf Bezug fremder Rohstoffe angewiesene Deutschland bedeutet die Ungewißheit der Preisentwicklung an den Weltrohstoffmärkten die Verstärkung der Unsicherheitsfaktoren. Es wird für den weiteren Konjunkturverlauf von richtunggebender Bedeutung sein, in welchem Umfange die auf allgemeinen Preisabbau gerichteten Erwartungen zur Wirklichkeit werden. Für die Ankurbelung der Wirtschaft würde auch die Senkung des Lohnkostenniveaus nicht unterbleiben. So verschieden der Zusammensetzung der Unkosten ist, könnte eine einheitliche Beeinflussung des Kostenniveaus nur durch Abbau der öffentlichen Lasten bewerkstelligt werden.

Produktionsdrückung im ersten Semester 1930 mindestens 10 v. H.

Im einzelnen führt der Bericht u. a. noch aus:

In Uebereinstimmung mit dem Rückgang der Weltkonjunktur nimmt die deutsche Wirtschaftsentwicklung einen durchaus einheitlichen Verlauf. Auch die Periode der Sonderkonjunkturen einzelner Wirtschaftszweige scheint mehr oder weniger abgeschlossen zu sein. Die Depressionsflut überschwemmt gleichmäßig das gesamte Wirtschaftsgebiet und zwingt überall zu Einschränkungen. Zwar wird eine 100proz. Ausnutzung aller verfügbaren Produktionskräfte in allen Ländern nur in Ausnahmeperioden und auch dann nur häufig auf Teilgebieten erreicht werden. Die modernen Industrieländer haben sich allerdings Produktionsapparate geschaffen, die ihrem Umfange nach auf Befriedigung eines Höchstbedarfs an Gütern eingerichtet sind. — Soweit die vorliegenden statistischen Ziffern eine Schätzung zulassen, hat im Verlaufe des ersten Halbjahres 1930 das gesamte Produktionsvolumen eine Einschränkung erfahren, die mit 10 v. H. nicht zu hoch angenommen sein wird.

Auf die weitere Gestaltung der industriellen Beschäftigung würde es höchst nachteilig wirken, wenn die Aufrechterhaltung des bisherigen Exportes auf Schwierigkeiten stieße.

In diesem Zusammenhange sind die deutschen Exportziffern des Juni stark beachtet worden, die einen Tiefstand erreicht haben, der noch erheblich unter dem der exportungünstigsten Monate des ganzen letzten Jahres bleibt. Daß der Kampf um die fremden Märkte in dem Maße schärfer wird, wie sich auch in den anderen Industrieländern die Wirtschaftskrise weiter durchfrißt, ist in der ganzen Welt ebenso zu beobachten, wie das Bestreben, den inneren Markt durch Protektionsmaßnahmen soweit wie möglich der eigenen Industrie vorzubehalten. Die bedeutendste Begleiterscheinung des weltwirtschaftlichen Konjunkturrückganges ist die immer weiter fortschreitende Senkung der Rohstoffpreise. Die in den letzten 12 Monaten eingetretenen Preisrückgänge belaufen sich auf etwa 30 v. H. bei Häuten, 30 v. H. bei Textilrohstoffen und 40 v. H. bei Kautschuk und Zink. Die Bewegung vollzieht sich mit einer Gewaltsamkeit, der in der modernen Wirtschaftsgeschichte kaum etwas Gleichartiges an die Seite zu stellen ist. Für Deutschland liegt darin ein großer Unsicherheitsfaktor.

Mönus dividendenlos

⊙ (Eig. Dr.) Die im Besitze der Gruppe Ottenheimer, Köln, befindliche Schuhmaschinenfabrik Mönus AG., Frankfurt a. M., läßt ihre Aktien (Nk. 4,5 Mill. ℳ) auch in diesem Jahre wieder dividendenlos. Der Betriebsüberschuß (1,56 Mill. ℳ gegen 1,85 Mill. ℳ) und ergibt sich aus einer fast genau gleichen Senkung des Betriebsüberschusses (1,58 Mill. ℳ gegen 1,85 Mill. ℳ) und der Unkosten (1,65 gegen 1,01 Mill. ℳ). Nach dem Berichte war der Auftragseingang trotz allen Bemühungen nicht wesentlich geringer als im Vorjahre. Die Betriebsanlagen konnten auch nicht annähernd ausgenutzt werden. Nur durch Verringerung der Selbstkosten und durch weitere Rationalisierung war es möglich, ohne Verlust abzuschließen. Für Betriebsverbesserungen wurden etwa 100 000 ℳ aufgewendet. Im übrigen macht der Bericht keinerlei Mitteilungen.

In der Bilanz haben sich die Schulden auf 1,80 (2,82) Mill. ℳ ermäßigt. Die Schulden sind mit 2,17 (2,12) Mill. Mark gestiegen, weiterhin der Kassen- und Wechselbestand als Folge der schlechten Zahlungsweise auf 0,65 (0,38) Mill. ℳ. Die Warenvorräte wurden von 2,71 auf 2,12 Mill. ℳ vermindert.

Für das laufende Jahr können noch keine gültigen Voraussagen gemacht werden, da die Gesellschaft unter der Verschlechterung des internationalen Wirtschaftslebens leidet. (DNB. 20. August.)

⊙ **Janus Versicherungs AG., Hamburg.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den Abschluß per 31. Dez. 1929 mit 4 (12) v. H. Dividende. Der Reingewinn in der Großlebensversicherung erhöhte sich auf 309 026 (246 600) ℳ, in der Unfall- und Haftpflichtversicherung auf 109 066 (217 250) ℳ. Das Kleinlebensgeschäft liegt besonders ungünstig und ergab einen Verlust von 142 501 ℳ (i. V. ohne Gewinn und Verlust), der nach Vorschrift des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen von den Aktionären zu tragen ist, so daß noch ein Reingewinn von 203 149 (760 901) ℳ verbleibt, aus dem an die Rechtsreserve 15 000 (40 000) ℳ überwiesen werden.

* **Rheinisch-Westfälische Getreide-Kredit-AG., Duisburg-Ruhrort — Dividendenlosigkeit.** Nach Informationen des DHD hat das abgelaufene Geschäftsjahr unter der allgemeinen Unlust der Wirtschaftsverhältnisse, insbesondere im Getreidehandel, durch außergewöhnliche Preisrückgänge zu leiden gehabt. Das Institut, das im Vorjahre noch eine Dividende von 9 v. H. wie im Geschäftsjahr 1927-28 verteilte, wird sich daher zu einer Herabsetzung der Dividende für das am 30. Juni 1930 abgelaufene Geschäftsjahr 1929-30 veranlaßt sehen. In welchem Ausmaße dies der Fall sein wird, lasse sich z. Zt. noch nicht übersehen. Die entscheidende Bilanzsitzung des Aufsichtsrates findet erst in zwei bis drei Monaten statt.

* **Vereinigte Aschaffenburger Zellstoff-Fabriken AG., Aschaffenburg.** Zur Gewinnverteilung bemerkte die Verwaltung in der a. GV., daß vom 125 000 ℳ zurückstellen wolle für eine in Aussicht genommene, zur Zeit noch nicht akute Erweiterung in der Mühlenanlage. Die GV. genehmigte den vorgelegten Abschluß mit 10 v. H. Dividende und erteilte Entlastung. Ueber das laufende Geschäftsjahr konnten Angaben noch nicht gemacht werden. Die bekannten Sorgen, die das Mühlengewerbe hätte, blieben weiter bestehen.

* **Spinnerei Bornwäsch in Brackwede — Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 5:1 und Wiedererhöhung um 400 000 ℳ auf 500 000 ℳ.** Die Gesellschaft beruft auf den 9. August eine GV. ein, in der über den Sanierungsvorschlag der Verwaltung Beschluß gefaßt werden soll. Nach diesem soll das 1,2 Mill. ℳ betragende Kapital der Gesellschaft im Verhältnis von 5:1 auf rund 150 000 ℳ herabgesetzt und um 350 000 ℳ wieder erhöht werden.

Aktienindex

Berlin, 22. Juli. (Eig. Dr.) Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 14. bis 19. Juli 1930 auf 112,0 gegenüber 111,5 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 110,4 (109,4), Gruppe verarbeitende Industrie auf 100,9 (100,0) und Gruppe Handel und Verkehr 122,4 (122,5).

* **Planener Tüll- und Gardinen. — Wahrscheinlich wieder dividendenlos.** Wie verlautet, wird für das am 30. Juni 1930 zu Ende gegangene Geschäftsjahr wahrscheinlich wieder keine Dividende verteilt werden. Die Gesellschaft meldete bisher nur, daß die ersten sechs Monate des Berichtsjahres noch ziemlich normale Beschäftigung brachten. Die Aktien waren in letzter Zeit angeboten und gaben an der gestrigen (Montag) Börse bis auf 25 v. H. nach.

Vor der Gründung des Internationalen Zinkkartells

⊙ **Brüssel,** 22. Juli. (Eig. Dr.) Am Samstag und Montag fanden in Ostende Verhandlungen zum Zwecke der Wiedererrichtung eines Zinkkartells statt. An den Verhandlungen nahmen teil Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Englands. Außerdem waren die Amerikaner zugegen. Canada, Australien und Mexiko hatten ihre Unterhändler erst für den zweiten Verhandlungstag nach Ostende gesandt, nachdem die Europäer unter sich eine Klärung der Situation herbeigeführt hatten. Nach Schluß der Verhandlungen wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Die in Ostende vereinigten Zinkerzeuger haben die letzten Vorschläge der überseeischen Zinkerzeuger zur Kenntnis genommen und sich mit diesen prinzipiell einverstanden erklärt. Vor einem endgültigen Abkommen bedarf es noch der Regelung einer gewissen Anzahl Nebenfragen. Diese sollen später besprochen werden. Außerdem muß noch eine Regelung mit mehreren Unternehmen, die in Ostende nicht vertreten waren, getroffen werden."

Wie wir dazu noch weiter erfahren, ist das neue Zinkkartell trotzdem als bestehend anzusehen. Gegenüber dem Kartell, das am 31. Dezember vor. J. aufgelöst wurde, habe es sich nach Einbeziehung der überseeischen Erzeuger zu einem internationalen Kartell unter die europäischen erweitert.

* **Das chilenische Salpetersyndikat — Gesetzesakt vollzogen.** Santiago, 2. Juli. Präsident Ibanez hat gestern das Gesetz, durch das das Salpetersyndikat Chile geschaffen wird, unterzeichnet.

* **Die Goldbewegung in England — Frankreich weiter Hauptkäufer.** Nach dem Wochenbericht der Londoner Bankfirma Samuel Montagu u. Co. beträgt die Goldeinfuhr nach England in der Zeit vom 7. bis 14. Juli insgesamt 1 248 017 Pfund, wovon der Hauptteil mit 1 093 211 Pfund aus Britisch-Südafrika stammte. Von den Exporten in Höhe von 1 290 068 Pfund gingen allein 1 227 904 Pfund nach Frankreich. Deutschland hat nur einen kleinen Posten mit 30 044 Pfund aufgenommen. Für den Monat Juni beziffert sich die Einfuhr auf 2 834 705 Pfund, die Ausfuhr auf 4 245 141 Pfund. Von der ausgeführten Menge gingen 3 878 949 Pfund nach Frankreich und 1 503 273 Pfund nach Deutschland.

Weitere Kupferpreisermäßigung

⊙ (Eig. Dr.) Wie aus Newyork gebrahtet wird, hat das Internationale Kupferkartell den Ausfuhrpreis für Kupfer von 11,50 auf 11,30 Dollarcents ermäßigt. Der amerikanische Inlandspreis beträgt nach wie vor 11 Dollarcents.

Berliner Metallbörse vom 22. Juli 1930

	Kupfer Eng.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Eng.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Eng.	Zink Brief	Zink Geld
Januar-	—/—	94,75	94,—/—	—/—	35,50	35,25	—/—	35,50	34,50
Februar	—/—	94,50	94,—/—	—/—	35,75	35,25	—/—	35,50	35,—/—
März	—/—	94,50	94,—/—	—/—	35,75	35,25	—/—	36,—	35,—/—
April	—/—	94,50	94,25/—	—/—	35,75	35,25	—/—	35,25	35,00
Mai	94,25	94,25	94,25/—	—/—	35,75	35,25	—/—	35,50	35,00
Juni	—/—	94,25	94,25/—	—/—	35,75	35,25	—/—	35,50	35,75
Juli	—/—	97,—/—	94,—/—	—/—	35,50	35,50	—/—	35,—	35,—/—
August	—/—	96,—/—	94,—/—	—/—	35,75	35,—/—	—/—	32,75	32,50
Sept.	—/—	94,75	94,—/—	—/—	35,50	35,25	—/—	33,50	33,75
Oktober	—/—	94,75	94,—/—	—/—	35,50	35,25	—/—	34,50	33,75
Nov.	—/—	94,75	94,—/—	—/—	35,50	35,25	—/—	34,75	33,75
Dezemb.	—/—	94,75	94,—/—	—/—	35,50	35,25	—/—	35,—/—	34,—/—

Elektrolytkupfer, prompt 106,25 — Cstg. Hüttenaluminium 195,—/— — Hüttenaluminium, Reinheit 99 v. H. . . . —/— — Reinnickel 98—99 v. H. 300,—/— — Antimon Regulus . . . 48,—/— 50,—/— — Silber in Barren, per kg 47,25—49,25 — Gold, feingemacht, 10 gr . 2,—/— — Platin, 1 gr . . . . 5,—/7,—

Preise reiner Metallmetalle für 100 Kg

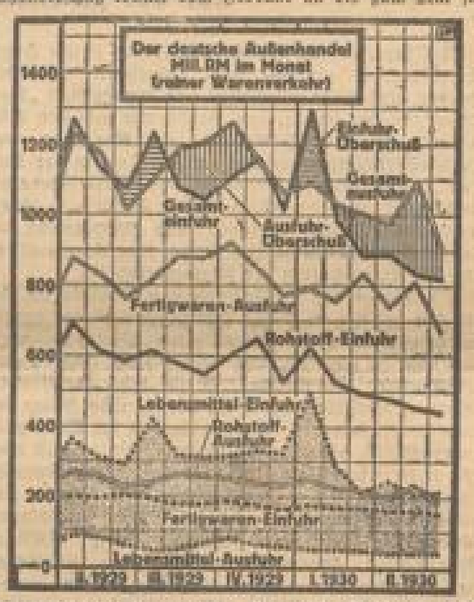
Londoner Metallbörse vom 22. Juli 1930

Metalle in £ pro To. Silber Pence £ (107,40 fein Gold), Platin Unze £

Kupfer, Standard	47,05	Zinn, Standard	185,1	Aluminium	—/—
3 Monate	47,25	3 Monate	187,1	Antimon	—/—
Best. Preis	47,50	Best. Preis	189,2	Quecksilber	12,10
Elektrolyt	53,50	Blei	14,7	Platin	—/—
Best. Selected	50,50	Zink	19,5	Wolframerz	16,25
Zinn, Straits	79,—/—	Blei, englisch	16,15	Nickel	—/—
Straits	82,50	Zink, gewöhnlich	18,12	Reinblei	—/—

Der deutsche Außenhandel im 1. Halbjahr 1930

Der Einfuhrüberschuß, der hauptsächlich infolge der amtlichen Berechnungsverfahren den Januarmonat gekennzeichnet hat, ist inzwischen wieder einem sehr beträchtlichen Ausfuhrüberschuß gewichen. Dieser Ausfuhrüberschuß konnte vom Februar an bis zum Mai sehr



bedeutend gesteigert werden. Dann ist allerdings wieder ein starker Abfall eingetreten, jedoch der Juniwert ungefähr in der seit dem vorigen Herbst eingeschlagenen Richtung der Ausfuhrkurve liegt.

Die Einfuhrkurve ist ebenfalls seit dem vorigen Herbst in bedeutend schnellerem Schreitmaß gesunken und hat diese Bewegung auch im letzten Berichtsmonat weiter fortgesetzt. Dabei ist sehr zu beachten, daß sich dieser Rückgang der Einfuhr ganz besonders stark bei der Rohstoffeinfuhr bemerkbar macht. Die mangelnde Beschäftigung der verarbeitenden Industrie kommt in dieser Bewegung ganz besonders deutlich zum Ausdruck. Auch die Fertigwareneinfuhr wird mehr und mehr eingeschränkt, während die Lebensmitteleinfuhr gegenwärtig bereits auf einem verhältnismäßig niedrigen Stande angelangt ist, der anscheinend keine wesentlichen Veränderungen mehr zeigt.

Der Rückgang der Ausfuhr ist der großen Hauptsache nach durch eine Verminderung der Fertigwarenausfuhr bedingt, aber auch die Ausfuhr von Rohstoffen (Kohle) ist beträchtlich zurückgegangen. Sp.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in RM für	21. Juli G.	21. Juli B.	22. Juli G.	22. Juli B.	Amtlich III	Priv. %
Holland 100 Gulden	169,36	169,70	169,29	169,63	169,49	3
Athen 100 Drachmen	5,435	5,465	5,43	5,44	5,445	12
Reykjavik 1000 Kronen	86,659	86,979	86,659	86,979	86,809	5
Danzig 100 Gulden	81,33	81,49	81,33	81,31	81,505	4,5
Helsingfors 100 finnl. M.	10,527	10,547	10,525	10,545	10,512	6,5
Italien 100 Lire	21,619	21,661	21,61	21,65	21,635	3,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,427	7,439	7,422	7,434	7,368	5,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,09	112,31	112,06	112,27	112,06	4
Lissabon 100 Escudos	18,63	18,67	18,60	18,64	17,49	6
Oslo 100 Kronen	112,06	112,37	112,03	112,25	111,74	4,5
Paris 100 Franken	16,405	16,445	16,45	16,49	16,445	3,5
Prag 100 Kronen	12,424	12,454	12,422	12,452	12,36	4
Schweiz 100 Franken	81,20	81,40	81,23	81,44	80,513	3,5
Sofia 100 Leva	3,043	3,051	3,043	3,050	3,017	10
Spanien 100 Peseten	48,15	48,25	47,75	47,85	48,07	6
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,45	112,67	112,05	3,5
Wien 100 Schilling	59,10	59,22	59,09	59,21	58,73	5,5
Ungarn 100 Pengö	73,33	73,47	73,31	73,45	72,89	5,5
Buenos-Aires 1 Peso	1,512	1,516	1,512	1,516	1,708	10
Japan 1 Yen	4,186	4,194	4,183	4,191	4,170	—
Kanada 1 kanad. Dollar	4,189	4,197	4,189	4,197	4,180	5,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,865	20,905	20,91	—
Istanbul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	2,130	10
London 1 Pfd. St.	20,391	20,431	20,35	20,39	20,350	3
Neu-York 1 Dollar	4,1925	4,2025	4,1925	4,2025	4,1750	3,5
Montevideo 1 Gold-Peso	0,454	0,456	0,454	0,456	0,503	—
Uruguay 1 Gold-Peso	3,596	3,604	3,596	3,604	4,201	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	21.	22.
4% Bad. St.-A. 21	88,—	88,—
7% Bad. Anl.-Ablö.	90,—	90,—
4% Pfälzer Bahn	94,—	94,—
10% Pfälz. Bahn	101,0	101,0
6% „ „ Bahn	95,—	95,—
4% „ „ Bahn	70,50	70,50
4% Zuckerfabr. 28	100,0	100,0
Badische Bank	140,0	140,0
Bayer. Hypoth.-B.	130,0	140,0
Bayr. Hypoth. Bk.	150,5	150,7
D. Hypoth. Bk.	120,0	120,0
Deutscher Bank	150,0	150,0
Dresdner Bank	135,0	135,0
Frankfurter Bank	170,0	170,5
Mainzer Aktienbank	110,0	110,0
Pfälz. Hypoth.	130,0	130,0
Reichsbank	160,0	160,0
Rhein. Hypoth.	110,0	110,0
Rhein. Creditbank	120,0	120,0
Rhein. Westf. Elektr.	72,00	72,50
Stadt Mannheim	73,—	73,—
Süddeutsche Disc.	140,0	140,0
U.-G. f. Verkehrsw.	51,—	51,—
Brown, Boveri	110,0	110,0
Daimler-Benz	31,—	30,25
Deutsche Eisenh.	107,0	103,0
Engelhorn Union	71,—	72,—
Gebr. Fahr	—	—
J. G. Farben	150,0	150,5
7% Gebr. Fr. Bl.	111,0	111,0
5% „ „ „	100,0	100,0
Heilm. Mann. Gold	32,—	32,—
L. A. Kayser	170,0	170,5
Kunstseide Bremen	48,—	48,—
Mannh. Mannesm.	73,—	73,—
Mühlg. Mühlenbau	120,0	120,0
Portl. Zem. Heid.	104,0	104,0
Rh. Elektr. L.-A.	139,0	139,0
Rheinmühlenw.	110,0	110,0
Sächs. Zucker	150,0	150,0
Varzin Wolle, Cell.	72,00	72,00
Westf. & Brentano	73,—	73,—
Zellstoff Waldhof	141,0	140,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	21.	22.
4% Reichsanl.	—	94,85
4% „ 27	96,60	96,—
Altbesitzpfl. 8	60,10	60,30
„ „ ohne	8,10	7,90
D. Reich (Gold)	—	—
D. Schutzgeb. 28	—/—	—/—
4% Chinesen 14	—/—	8,10
4% Dabepfandbr. 30	93,50	94,—
4% Hdpw. Gk.15	102,0	102,0
4% „ „ 25	—/—	—/—
4% „ „ 27	76,75	76,75
4% Frkf. Pfdb. 29	14,75	—/—
4% Disch. Reich	—/—	7,95
4% Disch. Hypo.	—/—	—/—
4% Frkf. Pfandbr.	2,20	2,10
4% Frkf. Gd. abg.	61,30	—/—
4% Hd. Gk.-Pfdb.	75,75	—/—
4% Bad. Pfdb. 30	90,—	90,—
4% Bayern 1-8-9	100,0	100,0
4% Hdpw. Gmbl. 15	100,0	100,1
4% „ „ M. 3-8	100,0	100,0
4% „ „ 9-11	99,90	99,90
4% „ „ 12-13	92,—	92,—
4% Hdpw. Pfg.	88,—	88,—
4% „ Gmbl. Pfg.	92,50	92,—
4% Nordd. Pfd.	89,15	87,05
4% Schlesien 23	89,25	89,—
4% Dt. B.-B. Lbs.	—/—	89,50

Bank-Aktien

	21.	22.
Allg. D. Credit.	109,0	109,0
Badische Bank	130,0	130,0
Bayer. Hypo.	113,5	—/—
Bayr. Hyp. u. Wbl.	127,7	127,7
Bayr. Vereinsbk.	137,0	136,0
Commerzbank	107,0	107,0
Darmst. u. Nat.	106,0	104,0
Deutsche Bank	150,5	150,5
Disconto-Ges.	120,0	120,0
Dresdner Bank	135,0	135,0
G. f. chem. Werte	88,—	88,—
Gothaer Bank	75,—	75,—
Hansa Lloyd	104,0	104,0
Hypo. Bank	97,25	97,50
Industrie	97,50	97,50
Kaiserslautern	80,—	80,00
Pfälz. Mühlenwerke	110,0	110,0
Reichsbahnvorz.	143,0	143,0
Reichsbank	160,0	160,0
Rheinische Hypo.	110,0	110,0
Rheinische Creditbank	120,0	120,0
Rheinische Bank	130,0	130,0
Rheinische Hypo.	110,0	110,0
Rhein. Westf. Elektr.	72,00	72,50
Rhein. Westf. Bodenkr.	73,—	73,—
Sächsische Bank	150,0	150,0
Schultheiß-Patzenh.	141,0	140,0
Stadt Mannheim	73,—	73,—
Süddeutsche Disc.	140,0	140,0
Tarnwerke Bochum	70,—	70,—
Tecklenborg	50,—	50,—
Thüringer Gas	110,0	110,0
Transport-	143,0	143,0
Unterfranken u. Schw.	110,0	110,0
Vereinsbank Hamb.	110,0	110,0
Vereinsbank Nürnb.	110,0	110,0
Wanderer Werke	110,0	110,0
Wintershall	140,0	140,0
Zellstoff Waldhof	141,0	140,0

Montan-Aktien

	21.	22.
Buderus Eisenw.	61,75	—/—
Phönix Bergbau	84,—	83,50
Rheinstahl	100,0	—/—
Salzw. Heilbronn	100,0	100,0
Tellus Bergbau	100,0	100,0
Ver. Stahlwerke	80,—	80,—
Westeregeln	88,—	88,—

Industrie-Aktien

	21.	22.
Aschaffenb. Zellst.	91,50	91,—
Bemberg	112,0	110,5
Brauerei Binding	—/—	—/—
Brauerei Sinner	100,0	—/—
Brauerei Wicküler	80,—	80,—
Brown, Boveri	110,0	110,0
Carbidwerke Deg.	94,50	94,—
Chemische Werke	80,—	80,—
Conti Linoleum	54,50	54,—
Daimler-Benz	31,—	30,25
Deutsche Erdöl	100,0	100,0
Deutsche Linoleum	81,50	81,—
Deutsche Steinzeug	113,0	110,5
Dr. Rudolph Kayser	—/—	14,75
Eichbaum-Werke	113,0	113,0
Eichbaum-Brauerei	100,0	100,0
Eisenwerk Kaiserslautern	—/—	54,—
Enzinger Union	70,—	70,—
Erste Mannh. Zellst.	145,5	144,0
Feldmühle Papier.	107,0	107,0
Felten & Guilleaume	130,0	131,0
Fr. Fuchs Metallw.	50,—	50,—
Gebr. Fahr	—/—	—/—
Gummi Peter Dörffl.	104,7	—/—
„ Herkules	—/—	125,0
Glanzstoff	—/—	—/—
Glyzerinfabrik Rheinau	80,—	80,—
Grün & Bilfinger	81,—	—/—
Heidelberger Zement	43,—	43,—
Heyl & Co.	—/—	—/—
Hirsch Kupfer u. Messing	—/—	—/—
Hochdruck Feinblech	—/—	—/—
Hofbräu Wolfbrunnen	—/—	—/—
Hotel Rheinischer Hof	—/—	—/—
Jahn & Co.	—/—	—/—
Jean Wenz	—/—	—/—
Kalk Brauerei	100,0	100,0
Kali Aschersleben	205,0	209,0
Kali Salzdetfurth	305,0	305,0
Kali Westeregeln	307,0	303,0
Klöckner	—/—	—/—
Knorr, Heilbronn	86,25	—/—
Kronprinz, Nähmasch.	32,—	32,—
Lahmeyer & Co.	118,0	118,0
Lederwerke Offenbach	—/—	—/—
Lingner Werke	110,0	110,0
Lokomotivfabrik Krauß	70,—	69,50
Lothringer Bergwerke	60,—	60,—
Lux Kunstseide	—/—	—/—
Mannesmann Röhren	80,—	—/—
Mannesmann Stahlröhren	67,50	67,50
Mannheimer Gummi	70,—	70,—
Mannheimer Lagerhaus	—/—	—/—
Mannheimer Versicherungen	110,0	110,0
Mannheimer Zucker	150,0	150,0
Mannheimer Zucker	150,0	150,0
Mannheimer Zucker	150,0	150

Herauskommende Ware drückt auf den Markt

**Verschärfte Zurückhaltung / Blankoabgaben der Kulisse / Kurseinbruch am Kunstseidemarkt
Auch Kaliwerte stärker abgeschwächt / Nur geringe Aufnahmelust / Bis zum Schluß matt**

Mannheim abgeschwächt

Die Verstimmung der Börse über die völlig unübersichtliche innere Lage, prägte sich auch heute in einem weiteren Nachgeben der Kurse aus. Das Geschäft war minimal. Der Farbenkurs ging auf 138½ zurück, Waldhof, Westeregeln, Linoleum und Südzucker hatten mehrprozentige Kursrückgänge zu verzeichnen. Am Bankenmarkt waren Pfälz. Hypothekenbank etwas befestigt. Versicherungsaktien blieben unverändert. Auch am Rentenmarkt überwog das Angebot, ohne daß die Kurse nennenswert nachgaben.

Frankfurt schwächer

Die bestehende Zurückhaltung wurde in Erwartung der bevorstehenden Veröffentlichung der Notverordnungen weiter verschärft. Hinzu kam noch die schwache gestrige Newyorker Börse, sodaß die Kulisse wiederum zu Blankoabgaben schritt, zumal auch außenstehende Kreise mit Material an den Markt kamen. Die Tendenz erfuhr aus diesem Grunde eine erneute Abschwächung und es ergaben sich bei geringster Aufnahmelust Kursabschläge bis 1¾ v. H. gegenüber der gestrigen Abendbörse. Zur Verstimmung trug ein erneuter Kurseinbruch am Kunstseidenmarkt bei. Aku waren in stärkerem Umfange angeboten und eröffneten 5 v. H. schwächer. Stärker gedrückt waren noch am Montanmarkt Mannesmann mit minus 3 v. H. Am Elektromarkt gingen die Kursabschläge durchschnittlich bis 1 v. H., nur Schuckert waren mit minus 2 v. H. etwas mehr gedrückt. J. G. Farben eröffneten 1½ und Rütgerswerke 1¾ v. H. niedriger. Am Schiffahrtsmarkt verloren Hapag und Norddeutscher Lloyd bis 1¾ v. H. Auch am Bankenmarkt waren überwiegend Abschwächungen bis zu 1 v. H. zu verzeichnen. Die übrigen Märkte lagen fast ohne Geschäft. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen gut behauptet. Unter dem Druck der Geschäftsstille gaben die Kurse späterhin bei weiter schwächer werdender Tendenz erneut bis zu 1 v. H. nach. Kaliwerte wurden offiziell bis zu 7 v. H. schwächer notiert. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5 v. H. unverändert leicht.

Berlin weiter rückgängig

Schon im heutigen Vormittagsverkehr rechnete man, infolge der herrschenden Geschäftsstille und beeinflußt durch das schwache gestrige Newyork, mit rückgängigen Kursen. In der Tat eröffnete die Börse schwächer. Es wurden die Gerüchte der gestrigen Londoner Börse, nach denen bei der Bank von England die Möglichkeit einer Diskonterhöhung besteht, lebhaft erörtert, die gemeldete Preisermäßigung bei Bemberg ungünstig kommentiert, besonders nachdem erst vor ganz kurzer Zeit die französische Kunstseidenindustrie ihre Preise heraufsetzen konnte, und man beschäftigte sich außerdem mit Dividendenschätzungen in der Montanindustrie.

Wieder kam zu den ersten Kursen auf fast allen Märkten Ware heraus, der seitens der Banken nur geringe Aufnahmeneigung gegenüberstand. Die Kursrückgänge betrugen daher in vielen Fällen bis zu 3 v. H. und gingen u. a. bei Kunstseidewerten bis zu 6,5 v. H. Svenska lagen 4,5 ℳ niedriger, Ostwerke minus 3,25, Schubert u. Salzer minus 4,25, Julius Berger minus 3,25 v. H. usw. Anleihen behauptet, Ausländer nur wenig verändert, Pfandbriefe überwiegend weiter nachgebend, Reichsschuldbuchforderungen angeboten. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 2,5—4,5, Monatsgeld 4,5 bis 5,75, Warenwechsel 3¾ v. H.

Auch nach den ersten Kursen gab die Mehrzahl der Papiere bei geringen Umsätzen um weitere 1—2 v. H. nach, schwere Werte waren noch darüber hinaus bis zu 3 v. H. gedrückt. Der Verkaufsdrang war zwar nicht allzu groß, die Aufnahmeneigung, selbst bei den Großbanken, aber weiter nur zu gering. Auch aus dem Auslande schienen überwiegend Verkäufe an die Märkte zu gelangen. Ansätze einer kleinen Erholung, die ab und zu zu beobachten waren, gingen sofort wieder verloren. Die Tendenz blieb auch im weiteren Verlauf der Börse schwach.

Der Kassamarkt lag auch heute wieder lustlos. Am Privatdiskontmarkt bestand weiter eher Nachfrage, der Wechselbedarf wurde in der Hauptsache wieder mit Reichswechseln per 20. Oktober gedeckt. Bis zum Schluß blieb die Stimmung an den Effektenmärkten ziemlich matt. Auch die im Verlauf stärker allocierten Werte, wie Conti Gummi, Kaliaktien, Verkehrswesen, Karstadt, Reichsbank, Berliner Handelsgesellschaft, Otavi (Kupferpreisermäßigung), Siemens und Spritwerte waren trotz kleiner Deckungsneigung der Spekulation gegen Schluß der Börse nur unwesentlich erhöht.

Devisen gegen Reichsmark wurden infolge der etwas angezogenen Geldsätze weiter angeboten, der Dollar notierte 4,1900 nach 4,1905. Von den europäischen Valuten lag das englische Pfund weiter fest, 4,8666 nach 4,8660, Holland 40,35, Paris 123½, Schweiz 19,44, alles Newyorker Usance. Europäische Dollar gegen Reichsmark fest, auf einen Monat 35 Stellen, auf drei Monate 80 Stellen.

Getreidemärkte schwächer

Rückschlag auch in Uebersee / Größere Verkaufslust in Inlandsweizen

Berliner Produktenbörse v. 22. Juli. (Eig. Dr.) Die Produktenbörse verkehrte in schwächerer Haltung. Auch an den überseeischen Terminmärkten ist gestern nach den vorherigen Preissteigerungen unter dem Eindruck der gebesserten Wetterlage ein Rückschlag eingetreten, und die Auslandsofferten waren ziemlich beträchtlich ermäßigt. Für Inlandsgerste neuer Ernte zeigte sich zu allerdings wenig nachgiebigen Preisen vereinzelt mehr Verkaufslust. Die Gebote lauteten jedoch im allgemeinen 1—2 ℳ niedriger als gestern. Neuweizen zur baldigen Lieferung hatte weiterhin Nachfrage, das Angebot war jedoch ziemlich gering. Am Lieferungsmarkt ergaben sich bei Eröffnung Preisabschläge im gleichen Ausmaße wie im Promptgeschäft. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den Bedarf gekauft, wobei gestrige Preise nicht immer zu erzielen waren. Das Haferangebot war, gemessen an der außerordentlich vorsichtigen Konsumnachfrage, ausreichend, Untergebote erfolgten jedoch nur vereinzelt zusagend. Wintergerste wurde zu hohen Forderungen offeriert, Kauflust zeigte sich aber nur für feinste Qualitäten.

Amtlich notiert wurden: Weizen —, matter, Juli 294, Sept. 264—63,5, Okt. 265,5—65 B, Dez. 270,5; Roggen 167 bis 177, matt, Juli —, Sept. 184—82,5, Okt. 187—85,5, Dez. 196—94; Futtergerste 190—203, [illegible]; Hafer 170—77, matter, Juli 189,5—89,25, Sept. 188—87, Okt. 190,75—90,5, Dez. 193—90; Weizenmehl 32,25—40, ruhig; Roggenmehl 25,50 bis 26,25, ruhig; Weizenkleie 10,50—11, still; Roggenkleie 10,80—11, still; Viktoriaerbsen 26—30; kl. Speiseerbsen 24 bis 27,50; Futtererbsen 17—20; Peluschken 22—25; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21—23,50; Lupinen, blaue 20—22; dto. gelbe 26—28; Rapskuchen 10,60—11,60; Leinkuchen 15,20 bis 16,00; Trockenschnitzel 8,70—9,50; Sojaextraktionsschrot 14,20—15,20. Rauhfuttermittel: drahtgepreßtes Roggenstroh 0,90—1,05; dto. Weizenstroh 0,75—0,95; dto. Haferstroh 0,85—0,95; dto. Gerstenstroh 0,85—0,95; gebund. Roggenlangstroh 0,80—0,90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,65—0,75; dto. Weizenstroh —; Häcksel 1,40—1,50; handelsübliches Heu, gesund, trocken 1,50—1,80; gutes Heu (erster Schnitt) 2—2,35; Thymotee, lose 2,50—2,80; Kleeheu, lose 2,50—2,70; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Allg. Tendenz: matt.

---

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 6,15; Sept. 5,95; Nov. 5,92½; Jan. 5,97½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 133½; Sept. 128; Nov. 126½; Jan 127.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.), Tendenz stetig; Juli — (7,3½); Okt. — (7,4½); Dez. 7,5 (7,5½); März — (7,7). Mitte: ruhig; Juli —; Okt. 7,3⅝; Dez. 7,4⅞; März 7,6.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) März (31) 7,70 B 7,65 G; Mai (31) 7,90 B 7,85 G; Juli 6,95 B 6,75 G; Aug. 6,85 B 6,75 G; Sept. 6,90 B 6,80 G; Okt. 7,05 B 7 G; Nov. 7,15 B 7,10 G; Dez. 7,30 B 7,25 G; Jan.-März 7,60 B 7,50 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,50 u. 26,95; Juli 26,95; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 15,18.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal, Stand. Middl. Anfang, Jan. (31) 693—696; März (31) 701—702; Mai (31) 707 geb.; Juli 710 geb.; Okt. 693—91; Dez. 690 geb.; Tagesimport 6900; Tendenz kaum stetig. Mitte, Jan. (31) 697; März (31) 704; Mai (31) 711; Juli 703; Okt. 693; Dez. 694; Loco 789; Egypt. Upper F. G. fair loco 860; Tendenz ruhig.

Unser neuer Roman

„Wer bist Du - Marietheres?“

von Else Wibel

beginnt morgen

Herzen in Not, das alte und immer neue Thema der Dichter, ist auch die Grundmelodie unseres neuen Romans. Schon der fragende Titel läßt vermuten, daß es sich um ein seltsames Frauenleben handelt, das hier vor dem Leser aufgerollt wird. Das Doppeldasein der Baronin von Oedeck, die ein Leben der Pflicht für die ihr anvertraute Familie lebt, während ihr Herz einem Manne gehört, dem sie selbst nie gehören kann, ist von der Verfasserin Else Wibel mit tiefer Einfühlung in die feine Frauenseele dargestellt worden. Daneben begegnen sich in den Personen dieses Romans die Vertreter alter und neuer Zeit und ringen um gegenseitige Auseinandersetzung. Der Aufbau der Handlung ist je länger desto spannender gestaltet worden und findet ein überzeugendes, versöhnliches Ende.

Wir sind überzeugt, unseren Lesern mit dieser wertvollen Arbeit eine überaus anregende Lektüre zu geben, die ihren vollen Beifall finden wird.

SPORT DER NMZ

Der fünfte Kampfabend im Stuttgarter „Ständigen Ring“

Trotz der ziemlich zweifelhaften Witterung hatte auch diesmal der Kampfabend im Freiluftring des „Englischen Gartens“ eine so große Anzahl von Zuschauern angelockt, daß das geräumige Etablissement voll besetzt war. Wenn auch mehrmals vereinzelte Regentropfen fielen, so konnte das ganze umfangreiche Programm doch abgewickelt werden, ohne daß man sich ins Trockene zu flüchten brauchte und die in sportlicher Hinsicht außerordentlich interessanten Kämpfe trugen das übrige dazu bei, der fünften Veranstaltung im „Ständigen Ring“ einen durchaus harmonischen Verlauf zu sichern.

Schon der Einleitungskampf zwischen Löwl-Germania und Ortlieb-Prag sorgte für die nötige Stimmung. Beide waren zwar etwas langsam, kämpften dafür aber umso wuchtiger und trennten sich nach einem großenteils ausgeglichenen Treffen unentschieden.

Große Härte war auch das Merkmal des nächsten Kampfes zwischen Scheibenbeck-Prag und Reichert-Eßlingen. Der körperlich stärkere Eßlinger liegt zumeist im Angriff und es gelingt ihm auch, infolge der nachlässigen Deckung Scheibenbecks mehrmals Niederschläge zu erzielen, ohne jedoch einen entscheidenden Sieg zu erringen. Guter Punktsieg für Reichert.

Ein fabelhaft schnelles Gefecht lieferten sich Kolb-Pforzheim und Holzwart-Zuffenhausen. Von der ersten bis zur letzten Runde gehen beide in schärfstem Tempo. Kolb zeigt gegenüber seinen letzten Starts in Stuttgart deutliche Verbesserungen, ist aber dem in Hochform befindlichen Holzwart nicht gewachsen und muß sich in der dritten Runde einige Male auf die Bretter schlagen lassen. Punktsieger Holzwart.

Die Neulinge Wolf-Germania und Schwarz-Prag zeigen gute Anlagen und vor allen Dingen überrascht die Wucht, die Schwarz in seine Schläge zu legen vermag. Er ist aber noch zu steif und muß seinem wendigeren Partner einen entscheidenden Sieg überlassen, der ihn kurz vor dem Schlußgong zur Aufgabe zwingt.

Schmidt-Ulm vollbringt eine ausgezeichnete Leistung. Er gibt trotz der körperlichen Ueberlegenheit Rothenbergers-Prag während aller Runden die Führung des Kampfes nicht aus der Hand, legt überlegen und zielbewußt und erzielt ein Unentschieden, in dem er noch ein wenig mehr hatte.

Einen sehr beachtenswerten Erfolg hatte Kaiser-Prag zu verzeichnen. Er war mit Feuerbacher I-Pforzheim gepaart, der hier bereits einen sehr guten Namen hat. Dieser konnte jedoch den wuchtigen Angriffen Kaisers nicht standhalten, wurde in der zweiten Runde einigemale zu Boden geschickt und mußte sich schließlich auszählen lassen.

Auch Effer-Germania und Keidel-Prag waren zwei Anfänger, die sich größte Mühe gaben und für die Zukunft noch manches erwarten lassen. Effer war körperlich überlegen und setzte infolgedessen seinem Gegner hart zu, ohne ihn jedoch für die Zeit ausschlagen zu können.

Schalch-Ulm stand gegen Heinrich-Germania vor einer schwierigen Aufgabe. Wenn man ihm auch wenig Chancen gab, über die Distanz zu kommen, so hielt er dennoch tapfer durch und ging dem Kampf niemals aus dem Wege. Heinrich wurde aber deutlicher Punktsieger.

Der deutsche Meister Zellner-Germania setzte seinen Siegeszug fort. Er hatte diesmal den Gaumeister Hörnle-Pforzheim zum Gegner, der sich mächtig zur Wehr setzte und auch große körperliche Vorteile hatte. Trotzdem mußte Hörnle bald zu Boden und gab in der ersten Pause den Kampf auf.

Der deutsche Bantamgewichtsmeister Schepperle-Germania hatte ebenfalls einen erheblich schwereren Gegner erhalten und Hittel-Zuffenhausen suchte den Meister durch wuchtige Angriffe zu überrennen. Schepperle war jedoch zu gerissen und verstand es durch alle Runden in gutem Stil Punkte zu sammeln, ohne einmal in Gefahr zu kommen. Er landete einen klaren Punktsieg. K. C.

*

Pierre Charles bleibt Meister

Der belgische Europameister im Schwergewichtsboxen, Pierre Charles, verteidigte am Montag in Antwerpen seinen Titel einmal mehr mit Erfolg. Diesmal hatte man ihm den alten Holländer Piet van der Veer vorgesetzt, dessen gute Tage längst gezählt sind. Charles machte denn auch mit seinem Gegner, dem er um Klassen überlegen war, wenig Federlesens. Schon in der zweiten Runde mußte der Holländer auf einen genauen Kinnhaken hin zu Boden gehen und sich auszählen lassen.

Zwei belanglose Weltmeisterschaftsspiele

Beim Fußball-Weltmeisterschaftsturnier in Montevideo kamen am Sonntag in den Gruppen II und IV je ein Spiel zum Austrag. Die Treffen hatten deshalb keine besondere Bedeutung, weil in beiden Gruppen mit Jugoslawien bzw. Nordamerika die Gruppensieger bereits feststehen. In der Gruppe II kam Brasilien gegen die sehr schwache Mannschaft von Bolivien zu einem glatten 4:0-Sieg, in der Gruppe IV bezog Belgien seine zweite Niederlage. Belgien, das nach dem Abgang von Braine wesentlich an Spielstärke verloren hat, ließ sich von Paraguay 1:0 schlagen.

Uruguay schlägt Rumänien 4:0

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo gab es am Montag nur eine Begegnung, und zwar schlug Uruguay Rumänien überlegen 4:0, nachdem das Endergebnis schon bei Halbzeit feststand.

Ujpest dreht den Spieß um

Ambrosiana im Mitropa-Pokal 4:2 geschlagen

Die großen internationalen Spiele der letzten Wochen bringen ausnahmslos Ueberraschungen. Es hat fast den Anschein, als ob es feststehende Begriffe von Spielstärke nicht mehr gäbe. Auffallend ist aber auch, daß die Ergebnisse vielfach dem Begriff vom „Vorteil des eigenen Platzes“ spotten. Ungarns Meister und Verteidiger des Mitropa-Pokals, Ujpest Budapest, wurde am 13. Juli in Budapest vom italienischen Meister Ambrosiana Mailand 4:2 geschlagen. Damit schien Ujpest erledigt zu sein, denn normalerweise mußte Ambrosiana nach diesem Sieg auf fremdem Platz zu Hause wenigstens ein Unentschieden erzielen können. Das Rückspiel in Mailand aber erbrachte das gleiche Resultat wie das Spiel in Budapest, nämlich 4:2. Allerdings lautete es diesmal für Ujpest. Die Magyaren, die im ersten Spiel die Italiener scheinbar nicht ernst genug genommen haben, waren in Mailand einwandfrei die bessere Partei. Bei der Pause lagen sie 2:1 in Führung. Da nun nach Erledigung der beiden Vorrundenspiele der Punktestand 2:2 und das Torverhältnis 6:6 lautet, ist ein drittes Spiel zwischen Ujpest und Ambrosiana notwendig geworden.

Wieder ein neuer Zehnkampf-Weltrekord

Järvinen überbietet Yrjölä

Nachdem erst vor einiger Zeit der Finne Yrjölä seinen eigenen Zehnkampf-Weltrekord auf 8117,30 Punkte verbessert, wird jetzt schon wieder eine neue Verbesserung dieses wertvollen Leichtathletik-Wettbewerbes aus Viborg gemeldet. Yrjölä's Landsmann Akilles Järvinen erzielte am Samstag und Sonntag die phantastische Leistung von 8255,475 Punkten. Die einzelnen Resultate waren: 100 Meter: 11,1; 400 Meter: 50 Sek.; 1500 Meter: 4:55,4 Min.; Weitsprung: 6,99 Meter; Hochsprung: 1,80 Meter; Stabhochsprung: 3,60 Meter; Diskus: 36,47 Meter; Speer: 66,40 Meter; Kugel: 13,14 Meter; 110 Meter Hürden: 15,4.

Bei der gleichen Veranstaltung kamen einige finnische Meisterschaften zum Austrag. Im 3000 Meter-Hindernislaufen siegte Loukola in 9:27,8 und das 25 Km.-Gehen holte sich Talvonen in 1:29:55. In der 4 mal 400 Meter-Staffel siegte Kamraterna Helsingfors in 3:21,2, während Nurmis Verein, Turun Urheiluliitto Abo die 4 mal 800 Meter-Staffel in 8:02,4 an sich brachte.

Internationaler Europa-Rundflug

Die Lage am 2. Tage

Nach Kontrollschluß am Montag abend ergab sich über die augenblickliche Lage der Teilnehmer am Europa-Rundflug folgendes Bild: Die Spitzengruppe erreichte bis zum Abend den Flughafen Orly bei Paris und zwar: Drei Engländer, nämlich Thorn, Butler und Miß Spooner, drei Franzosen, Arrachart, Cornez und Finat. Nach der zweiten Ueberquerung des Kanals liegen in St. Inglevert bei Calais 18 Maschinen, darunter neun deutsche Teilnehmer. In London machten sieben Flugzeuge Halt, darunter drei deutsche. Neun Flugzeuge übernachteten nach der ersten Ueberquerung des Kanals in Bristol, davon sind acht deutsche Maschinen. Auf dem Wege von Reims nach Calais blieben in der Hafenstadt liegen: 18 Teilnehmer, worunter sich zehn deutsche Piloten befinden. Den Schwanz des Feldes bildet der Pole Wusserwitz, der in Reims eingetroffen sein dürfte.

PUNKT 2 — Warum NAG Protos

5 Punkte, die für NAG-Protos sprechen

1. Interesse empfindet, wer vor ihm steht
2. Bewunderung, wer ihn fahren sieht
3. Behagen, wer darin sitzt
4. Freude, wer ihn lenkt
5. Stolz, wem er gehört

— — — und ein Hauptpunkt:
Er hat deutsche Qualität und ist Weltklasse!

Er ist aussen und innen makellos! Wer ihn vorüberfahren sieht, blickt ihm bewundernd nach. Lautlos gleitet er dahin, ein Bild von Kraft und Schönheit

„Aurepa“ Auto-Reparaturen- und Handels-Ges. m. b. H., Mannheim, T 6, 16

Weitere Verkaufsstellen: Heidelberg: Jean Mappes, Mittelstraße 41 / Karlsruhe: Autobetriebs-Ges. m. b. H., Rüppurrerstraße 8 / Neustadt a. H.: Autofrank & Cie., Lindenstraße 5 / Pforzheim: Wilhelm Kühlmann, Güterstraße 24
Pirmasens: Heinrich Leineweber, Alleestraße 25

Auch hier wird er das Rennen machen!

Kinder-Mittwoch im Saisonausverkauf

Was Kinder immer brauchen und wovon sie nie genug haben können

Schuhe, Strümpfe Wäsche und Kleider

das alles erhalten Sie jetzt zu

Ausverkaufs-Preisen

Denken Sie an Ferien und Reise, jetzt ist günstigste Zeit zum Einkauf.

Im Erfrischungsraum:

1 Stück Pflaumen- oder Heidelbeer-Kuchen u. 1 Tasse Schokolade zusammen 25 ₰

1 Portion gemischtes Eis 15 ₰

Spielwaren im Preise bedeutend herabgesetzt.

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Mittwoch, den 23. Juli 1930

3. und letzter

Max u. Moritz-Tag

für unsere kleinen Kunden und Freunde.

Im Erfrischungsraum

Max u. Moritz **sind persönlich anwesend,** sie werden einzelne Episoden aus ihren lustigen Streichen vorführen und zum Schlusse **die Prämiierung** der 10 schönsten, von den Kindern gezeichneten Bilder vornehmen.

Die von uns zur Prämiierung ausgewählten Bilder werden ab Dienstag in unserem Erfrischungsraum ausgestellt.

Außerdem verabreichen wir:

1 Max u. Moritz-Gedeck mit neuer Ueberraschung .... 30 ₰

1 Eisspeise nach Leckermäulchen . 25 ₰

1 Kaffeegedeck best. a. 1 Kännchen ff. Bohnenkaffee mit Rahm u. 1 St. Gebäck nach Wahl .... 50 ₰

1 Eismerinke m. Schlagsahn. u. Frücht. 40 ₰

Appetitbrötchen .... 15 ₰

1 Glas Apfelschorle .... 10 ₰

SCHMOLLER

Wintergarten

Tanz-Bar *5463

„Sonder-Abend".

Wer will sein Auto verkaufen?

Hervorragende Verkaufsmöglichkeit geboten. Eilangebote unt. S D 582 an Annoncen-Expedition Klaiber, Stuttgart erbeten.

Werde ein anderer Mensch

und lasse Deinen **ANZUG** für 2.- M. bügeln bei 1. Rep.- u. Bügel-Anstalt **S. Schmitt** M 1. 10 - Tel. 30771. 5479

Drucksachen liefert prompt u. billig Druckerei Dr. Haas, Mannheim, R 1, 4-6

C 2, 8

STRAUSS-MAIER

Spezialhaus für Leinen u. Wäsche gewährt während des Saison-Ausverkaufs auf alle seine nur erstklassige Qualitätswaren

10% Ermäßigung

BARES GELD für gebrauchte Autos!

Erstklassige Autofirma nimmt jedes alte Automobil beim Kauf eines neuen Wagens erster und bekanntester Weltmarken in Zahlung. Angebote unter S. D. 583 an Annoncen-Expedition Klaiber, Stuttgart.

Gute Belohnung für die Ablieferung d. am Samstag vormittag zwischen ½12 Uhr u. ½1 Uhr auf d. Wege Paradeplatz — Markt od. d. Marktplatz abhandengekommenen weißen Tischdecke und vier Servietten „S. B." gestickt. *5467

Leo, Haardtstr. 4.

Anzugstoffe

feinste Kammgarn-Ware, moderne Muster, reine Wolle. 5500

Jeder Meter M. 15.-

Spezial-Tuchgeschäft

August Weiss

R 1, 7 III. Stock

Offene Stellen

Nachweisbar 800-1000 Mk. — Monats-Verdienst —

Bestehendes, gut rentierendes und konkurrenzloses Fabrikations- und Versand-Geschäft ist wegen Auslandsreise sofort zu vergeben. Erforderliches Barkapital Mk. 3000.—. Angebote unter S 275 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Generalvertreter

mit einigen 100 Mk. für einen konkurrenzlosen patent. Artikel gesucht. Näheres im Schloßhotel, M 4, beim Portier, Mittwoch vorm. 10—12 Uhr. *5468

2—3 tüchtige Vertreter für eingeführt. Artikel an Privatk. sofort gesucht. S 4, 13, III, 3—6 Uhr. *5462

Einkassierer gesucht. Kaution muß gestellt werden. *5491 Schanzenstraße 26 Telephon Nr. 22702

Besseres *5492 **Mädchen** von 14 Jahren, aus der Schule, an 2 Jahre alt. Jungen nachmittags gesucht. Konditorei Groh, Seckenheimerstr. 18

Dienstmädchen sofort gesucht. *5505 Lameystr. 17, 2 Tr., r.

Stellen-Gesuche

Jg. unabh. Frau sucht wöchentlich 2—3 Vormittage B8210 **Hausarbeit.** Angeb. unter S B 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut empfohlene ehrliche saubere Frau sucht für morg. *5458 **Büro zum Reinigen.** Verfügt üb. Jahres-Zeugnisse. Ang. unt. T E 75 an die Geschäft.

Zuverlässiges *5473 **Kücinmädchen** sucht Stelle auf 1. 9. Dasselbe kann auch selbst. einen Haush. führen. A. L. Prinz-Wilhelmstraße 23.

Stellen-Gesuche

Hausdame

repräsentable Erscheinung, perfekt in Küche und Haushalt, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Zuschriften unter T M 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5475

Immobilien

Geschäfts-od. Wohnhaus

in guter Lage, bei größerer Anzahlung, evtl. Barauszahlung zu kaufen gesucht.

Angebote unter T L 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5469

Immobilien

Einfamilienhaus m. Garten in schöner Lage von Heddesheim billig zu verk. *5478 Adresse in der Gschft.

Verkäufe

Existenz

Gutein geführtes **Mineralwasser-Geschäft** sofort mit Kundschaft **zu verkaufen.** Angeb. unter T D 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5457

Große Oel-Wandgemälde! herrl. Frauenbilder ein. Berlin. Malers, Schüler v. Menzel u. A. v. Werner preisw. zu verk. D. Bilder eignen sich gut für Herrens., Sal., Kaffee, Rest. usw. Gefl. Angeb. von Interess. erbeten unter T V 1 an die Geschft. *5487

Putzschrank und eine Gradtafel zu verkaufen. *5479 H 2 Nr. 11.

1 guterh. Diwan zu verkaufen. *5474 Brunn, Qu. 1, 10.

Radio - Apparat bekanntes Markenfabrikat, Wichlanschluß 220 V., fabrikneu, m. 4 Röhren, verkauft f. RM 90.— umständehalber *5476 Weichselstr. 11, Gener.

Automarkt

4 PS Auto 4Sitzer, offen od. geschloss., gebraucht ab, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter T F 76 an die Geschäftsstelle. *5480

Auto gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter T N 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5476

Verkäufe

Automobile führende Fabrikate **ohne Bargeld** 5113 gegen erstkl. Hypotheken und Grundschuldbriefe. Angebote unter S. D. 585 an Annoncen-Expedition Klaiber, Stuttgart.

Miet-Gesuche

Bäckerei von tüchtigem Geschäftsmann mit guter Kundschaft zu mieten gesucht. Angebote unt. T T 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5485

Kinderloses Ehepaar sucht schöne **3–5 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Küche per 1. 9. od. 1. 10. Angebote unt. T R 87 an die Geschäftsst. d. Bl. *5482

Freundl. möbl. Doppelschlafzimmer mit vorübergehender Schlafgelegenheit für Frau u. Kind per sofort gesucht. Schriftl. Angeb. an 5850 Haus Neuenburg, Fabriklager, D 7. 1.

Junges Ehepaar sucht schöne **1 od. 2 Zimmerwohng.** mit Küche, beschlagnahmefrei, möglichst bis 1. September. Zuschriften unter T P 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5480

Jung. Ehepaar sucht per 1. 8. 30 *5497 **2 Zimmer u. Küche** Kaute vorh. Verm. nicht erwünscht. Angeb. unt. T Q 86 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ruhiger Mieter sucht in bess. Osthaldlage möbl. Schlaf- ev. Wohn- u. Schlafzimmer, mögl. m. fl. Wasser. Angeb. unter S K 55 a. d. Geschft. B8219

Automarkt

Autointeressenten ◆ im Baugewerbe

die jetzt oder später die Absicht haben, sich ein Automobil (führend. Weltmark.) anzuschaffen, könnten in der Vergebung von Aufträgen für Mauersteine, Ziegel-Hohlblock und sonstige Kunststeine, Dachziegel, Deckensteine oder Spezialdecken, Bauholz nach Listen, Türen, Fenster usw., auch neuartige Spezialbaustoffe, ferner: Tapeten, Linoleum usw. von erstklassiger Automobilfirma sofort berücksichtigt werden.

Eilangebote, da Bauprojekt dringend, erbeten unter S. D. 581 an Annoncen-Expedition Klaiber, Stuttgart.

Miet-Gesuche

1 Zimmer u. Küche oder *5490 **2 Zimmer-Wohnung** v. ruh. u. zahlungsfähig. Mieter ses. gef. Angeb. unter T X 2 an die Geschäftsstelle.

Möbliert. sep. Zimmer oder kleines Büro zu mieten gesucht. Viel unterw. Preisangebote unt. U A 4 an die Geschft. *5495

Vermietungen

In bester Lage der **Schwetzingerstr.** schöner, großer **Laden** m. 2 Fenstern, 4hellen Nebenräumen f. jede Branche geeign. weg. Wegzug z. Ende Aug. preisw. zu vermiet. Näh. d. Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 208 95/96 4381

2—3 Büroräume im Zentrum zu vermieten. Zuschriften unter T Y 4 an die Geschäftsstelle. *5490

Souterrain hell, ungefähr 30 qm groß, am Gontardplatz Lindenhof sofort billig zu vermieten. Zu erfragen M 2 Nr. 18, Metzgerei, Telephon Nr. 266 18. B8233

M 7, freie Lage 1 Treppe, 8 Zimmer u. Zubehör, Ofenheizung, r. RM 300.— per Oktober zu vermieten durch **J. Zilles,** Immob. u. Hypothek.-Geschäft, N 5 Nr. 1, Telephon Nr. 208 76.

Schöne B8213 **3 Zim.-Wohnung** m. Küche in gt. Hause Neckarau, per 15. 8. oder 1. 9. an ruhiger Mieter mit Wohnberechtigung zu vermiet. Miete RM 55.— Angeb. unt. V H 110 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Autos gesucht!

Opel, B.M.W., D.K.W., Peugeot, Fiat 4/20 und sonstige Kleinwagen bis zu 6 Steuer PS werden im Umtausch gegen größere Automobile erster Weltmarken sofort zu enorm günstigen Bedingungen in Zahlung genommen.

Eilangebote unter S. D. 586 an Annoncen-Expedition KLAIBER, STUTTGART.

Vermietungen

Laden od. Büro L 8 Nr. 2 mit Arbeitsraum zu vermieten h3172

Hochherrschaftliche **7 Zimmer-Wohnung** in zentr. Lage, vollständig neu hergerichtet. besond. Umstände halber sofort zu vermieten. Angeb. unter T K 80 an die Geschäftsstelle. B8229

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Balkon in den Garten, an berufstät. Herrn oder kinderlos. Ehepaar auf 1. Aug. zu vermiet. Anzusch. v. 11 Uhr ab L 4, 5.

2×3 Zim.-Wohnung Miete: 56 M. u. 73 M. Vergütg. f. elekt. Licht und Herrichtung. **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad. u. 2 Balkons Miete: 100 Mk. sofort zu vermieten. *5496 **Wohnungs-Zentrale** Holz & Schumacher, E 3, 15

2 gr. helle Zimmer in gutem Hause an ruh. Untermieter sofort zu vermieten, ev. möbl. Auch für Büro geeignet. Angeb. unt. T J 79 an die Geschft. B8230

Groß. leeres Zimmer zu vermieten. B8209 Lindenhof, Pfalzplatz Nr. 13, 3. Stock.

Leere Mansarde zu vermieten. Angeb. unter T H 78 an die Geschäftsstelle. *5464

Gut möbl. sonn. Zimm. mit Schreibtisch und Klavier, in schöner Lage am Rhein, an sol. gebild. Herrn zu vm. per 1. 8. Pr. m. 45 RM. Adresse in der Gschft. *5471

Schön möbl. Zimmer in ruhig. Hause an best. Herrn zu verm. Augusta - Anlage 15, 1 Tr. rechts. *5447

Möbliertes Zimmer zu verm. Schl.-Langstraße 33, 1 Tr. links.

Im Zentrum der Stadt 1 schön möbl. Zimmer mit 2 Betten und 1 schön möbl. Zimmer mit 1 Bett, el. Licht, ab sofort od. 1. 8. zu vermieten. B8181 F 2, 4a, 2 Treppen.

Gut möbliert. hell. hell. Zimmer m. el. L. u. heizb. per sof. oder spät. hell. zu verm. Ob. Clignetstr. 9, III. l. *5466

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *5486 Qu. 3 Nr. 22, 2. St., Kraus.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B8234 Holzstraße 18, part.

Geldverkehr

Gesucht aus Privathand erste Hypoth. v. RM 25—30 000.— auf unbelastet. Haus guter Lage. Zuschrift. unter V Z 188 an die Geschäftsstelle. 4383

Geschäftsmann sucht **Darlehen M. 3000.-** vom Selbstgeber geg. gute Sicherheit. Zuschriften unt. T W 2 an die Geschft. *5488

Heidelbeeren

zum Einkochen und für Weinzwecke, bei z. Zentner Mk. 28.— frei Haus 5... **Jakob Pfeffer,** M'heim-Rheinau, Relaisstr. 59

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau, Mannheim. Der Umtausch der 5000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 40 RM in 2000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 100 RM ist gemäß der 7. Durchführungs - Verordnung zur Goldbilanz-Verordnung durchgeführt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Juni 1930 in § 5 Abs. 1 (Aktienstückelung) geändert.

von Deissi & Oeke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt: Kaufmann Karl Hesse, Braunschweig, Kaufmann Karl Berger, Frankenthal (Pfalz), Kaufmann Philipp Goldmann, Braunschweig. Jeder Liquidator ist selbständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Franz Haniel & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptsitz: Duisburg-Ruhrort. Dem Alfred Pelikan in Duisburg ist Gesamtprokura erteilt; er ist mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt.

„Süddholzkontor" Süddeutsches Holzverwertungskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 8. Juli 1930 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in: Süddeutsches Holzverwertungs-Kontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Otto Schulze in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Leopold Affenheim, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging von Leopold Affenheim auf Fräulein Betty Silberstein in Mannheim über, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. Die in dem Geschäftsbetriebe des bisherigen Inhabers entstandenen Forderungen und Verbindlichkeiten sind nicht auf die Geschäftserwerberin übergegangen.

H. Hildebrand & Söhne, Kommanditgesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Adolf Näf ist erloschen.

Heinrich Burt, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging von Heinrich Burt auf Kaufmann Friedrich Holzwarth, in Neckargemünd wohnhaft, über, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. 65

Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Einzigartige Kaufgelegenheit!

Sofort zugreifen!

Selten ist derartiges geboten!

Fabrikneue Autos

bekanntester u. beliebtester Weltmarken, mit voller Garantie, weil Vorführungswagen

unter Preis

Eilangebote unter S D 580 an Annoncen-Expedition Klaiber, Stuttgart